



DAS BÜNDNER WIRTSCHAFTSMAGAZIN

MIT DEN AKTUELLEN WIRTSCHAFTSTRENDS FÜR GRAUBÜNDEN

NOVEMBER 2012



Weisse Olympische Winterspiele als einzigartige Chance

Bild Robert Bösch/swiss-image

MIT OLYMPISCHEN SPIELEN DIE BÜNDNER KERNKOMPETENZEN NACHHALTIG STÄRKEN

Die Beispiele Holzbau und temporäre Bauten zeigen, dass für innovative Branchen im Kanton mit Olympia 2022 viel Potenzial vorhanden ist.

DARIO COLOGNA: EIN KLEINES, FEINES SPORTUNTERNEHMEN IN EIGENER SACHE

Langläufer Dario Cologna ist einer der erfolgreichsten Schweizer Sportler. Für den Erfolg muss auch hinter den Kulissen alles stimmen.

**ICEBEAR
SONDERSERIE**

Jetzt mit gratis Sonderausstattung
ICEBEAR im Wert von:
2'400.-

LEGACY 4x4.
JETZT AB FR. 27'350.-.

Abgebildetes Modell: Legacy 2.0i AWD Advantage, man., Energieeffizienz-Kategorie G, CO₂ 199 g/km, Verbrauch gesamt 8,6 l/100 km, Fr. 27'350.-. Durchschnitt aller in der Schweiz verkauften Neuwagenmodelle (markenübergreifend): 159 g/km.

kein Kauf ohne unsere Offerte!
JETZT PROBEFAHREN!!!

ALPCAR AG
Kalchbühlstrasse 12, 7007 Chur
Tel 081 258 68 68
Fax 081 258 68 69
info@alpcar.ch



MIT ENGAGEMENT UND ERFAHRUNG

Treuhand
Unternehmensberatung
Revision|Wirtschaftsprüfung
Steuer- und Rechtsberatung
Liegenschaftsverwaltung

Mitglied der Treuhand-Kammer



RRT AG | Poststrasse 22 | CH 7002 Chur | Tel. +41 (0)81 258 46 46
www.rrt.ch | info@rrt.ch

www.pwc.ch/kmu

PwC ist in Graubünden, weil Sie es auch sind.

Erst Nähe schafft Vertrauen. Und erst Nähe schafft Vertrautheit. Deshalb ist PwC nicht nur in Zürich, Bern oder Genf. Sondern auch in Graubünden, wo Sie unsere Mitarbeitenden gern vom Know-how der Schweizer Nummer 1 in der Beratung von KMU profitieren lassen. Wann dürfen wir auch Sie dabei unterstützen, die Performance Ihres Unternehmens zu verbessern?

pwc

PricewaterhouseCoopers AG, Gartenstrasse 3, Postfach, 7001 Chur, Tel. 058 792 66 00, Fax 058 792 66 10
Hans Martin Meuli, hans.martin.meuli@ch.pwc.com, Tel. 058 792 66 16



Alois Vinzens

Die Chancen von Olympia nutzen

Über eine mögliche Kandidatur Graubündens für die Olympischen Winterspiele 2022 wird derzeit innerhalb und ausserhalb unseres Kantons debattiert. Die öffentlichen Diskussionen gewinnen stetig an Profil, entwickeln Tiefgang und ermöglichen breiten Kreisen in der Bevölkerung, auch aktiv am Meinungsbildungsprozess teilzuhaben. Die Bürgerinnen und Bürger erhalten auf diese Weise umfassende Informationen und können sich ein möglichst objektives Bild rund um die Olympiakandidatur machen.

Das PULS-Magazin will einen konstruktiven Beitrag zur öffentlich geführten Debatte in dieser Sachfrage leisten. Ich würde mir wünschen, dass aus den Pro- und Kontra-Positionen heraus überzeugende Konzepte wachsen, die mehrheitsfähig sind und unsere ganze Nation für Olympia begeistern könnten. Graubünden braucht eine solche Aufbruchstimmung, welche unserem Land neue Entwicklungsimpulse gibt. Graubünden braucht diesen Antrieb im Interesse aller Generationen. Denn Stillstand als Alternative ist vor allem eine schlechte Nachricht für unsere junge Bevölkerung, die im Kanton Graubünden heute oft keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr sieht. Deshalb sollten wir dem Vorhaben offen begegnen und die Option Olympia in Graubünden sorgfältig prüfen.

Olympia in Graubünden hat das Potenzial, während und nach der Austragung in verschiedenen Bereichen Wirkung zu zeigen. Beispielsweise als Katalysator für die Entwicklung der Region und bei der Standortaufwertung. In diesem Zusammenhang muss nebst der wirtschaftlichen vor allem auch die symbolische Bedeutung der Spiele hervorgehoben werden. Sie tragen zu einer neuen Identität in einer Region bei, begünstigen ein besseres Image und stärken dadurch das «Wir-Gefühl» in der Bevölkerung.

Wo Chancen sind, bestehen bekanntlich auch Risiken. Bei Olympia 2022 liegen die kritischen Punkte im Bereich der Kosten und der Umwelt. Blicken wir aber zurück in die Vergangenheit, werden wir feststellen, dass vergleichbare Grossprojekte in der Schweiz in der Regel mit Pragmatismus, Sachverstand und unter dem notwendigen Kosten-Nutzen-Aspekt realisiert wurden. Das scheint mir eine gute Ausgangslage für erfolgreiche Winterspiele in Graubünden. Denn wer die Risiken kennt und diese ernst nimmt, darf durchaus auch den Mut haben, die Chancen zu nutzen.

Alois Vinzens, CEO Graubündner Kantonalbank

IMPRESSUM

PULS Nummer 36, November 2012

Adresse: Graubündner Kantonalbank, Marketing, Postfach, 7002 Chur (E-Mail: marketing@gkb.ch)

PULS erscheint zweimal jährlich in Zusammenarbeit von Graubündner Kantonalbank (Daniel Michel, David Gartmann, Manuela Businger), Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden (Eugen Arpagaus, Patrick Casanova), Bündner Gewerbeverband (Jürg Michel), Hotelleriesuisse Graubünden (Jürg Domenig), Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden (Marco Ettisberger), Südostschweiz (Hans Bärtsch, Norbert Waser)

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG, Chur, in Zusammenarbeit mit PULS-Partnern

Redaktionelle Mitarbeiter: Denise Alig, Franco Brunner, Johannes Kaufmann

Bilder: Yanik Bürkli, Marco Hartmann, Norbert Waser, Keystone, swiss-image.ch

Layout/Grafik: Beilagenredaktion «Die Südostschweiz», Rico Kehl

Inserate: Südostschweiz Publicitas AG, Chur

Eine Beilage zur «Südostschweiz am Sonntag» vom 25. November 2012

Trotzdem schaffitis

Eine Krankheit, die's bei uns nicht gibt.



Mit unserer Krankentaggeldversicherung ist Ihr
Unternehmen gut abgesichert. www.oekk.ch

ÖKK

SIMPLY CLEVER

ŠKODA



Lagerabverkauf
**4 Alu-Winterräder
gratis***



**ŠKODA Modelle ab Lager ohne lange Wartezeiten, sensationell günstig, inklusive 4 Alu-Winterräder gratis.
Profitieren Sie ausserdem bis 31.12.2012 vom attraktiven 2.9% Superzins-Leasing oder dem 1.9% GreenLeasing!****

*Bei Kauf und Einlösung eines Fahrzeugs bis 31.12.2012. **Finanzierung über AMAG LEASING AG, Sonderzahlung 15% des Bruttopreises, Laufzeit 48 Mte., 10'000 km/Jahr. Beispiel Superzins: ŠKODA Fabia Limousine 1.2 I HTP Ambition, 51 kW/70 PS, empfohlener Preis CHF 16'490.-, abzüglich Euro-Bonus CHF 3'000.-, Endpreis CHF 13'490.-, effektiver Jahreszins 2.94%, Leasingrate CHF 129.-/Mt. exklusive obligatorischer Vollkaskoversicherung. Treibstoffverbrauch gesamt: 5.5 l/100km, CO₂-Ausstoss: 128 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: D. Beispiel GreenLeasing: ŠKODA Octavia Combi GreenLine 1.6 I TDI, 77 kW/105 PS, 5-Gang, empfohlener Preis CHF 34'830.-, abzüglich EURO-Bonus CHF 4'700.-, Endpreis CHF 30'130.-, effektiver Jahreszins 1.92% (gültig für GreenLine und Green tec-Modelle sowie Citigo), Leasingrate CHF 269.95/Mt. exklusive obligatorischer Vollkaskoversicherung. Treibstoffverbrauch gesamt (Benzinäquivalent): 4.1(4.3) l/100km, CO₂-Ausstoss: 107 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: A. Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 159 g/km. Die Kreditvergabe ist unzulässig, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Leasingaktionen gültig für Leasinganträge bis 31.12.2012. EURO-Bonus gültig bis 30.11.2012 oder bis auf Widerruf.

AMAG RETAIL Chur

Rossbodenstrasse 14–16, 7000 Chur
Tel. 081 286 48 48, www.chur.amag.ch

AMAG RETAIL Davos

Talstrasse 22, 7270 Davos
Tel. 081 410 12 34, www.davos.amag.ch



Inhalt

6 SICH ALS TOP-VERANSTALTER VERANKERN

Olympische Winterspiele sind für Graubünden nicht nur die Chance für einen einmaligen Grossanlass. Das Ziel ist Nachhaltigkeit.

8 ES WIRD KEINE OLYMPIARUINEN GEBEN

Rainer Quenzer ist verantwortlich für die Logistik – und plädiert für Infrastrukturen, die wieder zurückgebaut werden können.

10 HOLZBAUER SIND FEUER UND FLAMME

Der Werkstoff Holz eignet sich hervorragend für eine modulare Bauweise – Bündner Holzbauer haben bereits Ideen ausgeheckt.

12 PROFIT AUCH FÜR ÜBRIGE REGIONEN

Davos und St. Moritz stehen bei allfälligen Winterspielen 2022 im Zentrum – aber der ganze Kanton muss den Grossanlass wollen.

16 KEIN NACHHALTIGER AUFSCHWUNG

Die Bündner Wirtschaft ist in diesem Jahr nur minim gewachsen. Und auch die Aussichten sind verhalten – speziell im Tourismus.

18 MILLIONEN IN VERKEHRSINFRASTRUKTUR

Etliche Projekte in Strasse und Schiene würden mit Olympischen Winterspielen 2022 im Kanton Graubünden um Jahre vorgezogen.

20 DER GROSSE OLYMPIA-SHOWDOWN

Gian Gilli und Stefan Grass stehen vehement für beziehungsweise gegen Olympische Spiele ein. Ein Streitgespräch zu wichtigen Fragen.

24 LANGLÄUFER ALS KLEINUNTERNEHMEN

Dario Cologna ist ein herausragender Athlet. Ohne entsprechendes Umfeld, das ihm den Rücken freihält, ginge es längst nicht mehr.

27 DER MANN, DER LEIDENSCHAFT WECKT

Martin Berthod war an der Ski-WM 2003 für die freiwilligen Helfer zuständig. Das dort entfachte Feuer soll auch 2022 brennen.

28 KINDER WIEDER IN DIE BERGE LOCKEN

Mit der Olympiakandidatur Graubündens soll wieder vermehrt der Nachwuchs mit Wintersportarten vertraut gemacht werden.

Das ist die Trägerschaft des Bündner Wirtschaftsmagazins PULS



Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden
Uffizi per economia e turissem dal Grischun
Ufficio dell'economia e del turismo dei Grigioni

SÜDOSTSCHWEIZ
MEDIEN



Bündner Gewerbeverband
Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft

H.K. Handelskammer und
Arbeitgeberverband
Graubünden

graubünden

Bündner Kernkompetenzen mit Olympia nachhaltig stärken

Olympia ist keine Eintagsfliege. Mit den Winterspielen im Jahr 2022 kann Graubünden seine Kernkompetenzen nachhaltig festigen und sich für 20 weitere Jahre als Top-Veranstalter internationaler Wettkämpfe profilieren.

Von Denise Alig

Eine verunstaltete Landschaft und ein Park von nicht mehr nutzbaren Stadien und Wettkampfstätten: Ist es das, was Graubünden im Jahr 2022 nach dem 16-tägigen Olympiaspektakel bleibt? Seit die Bündner Olympia-kandidatur feste Konturen angenommen hat, steht diese Frage im Raum. Und sie wird nicht nur von Olympia-gegnern, sondern auch in der Bevölkerung immer wieder neu gestellt. PULS sucht deshalb die Antwort auf die Gretchenfrage «Was bleibt?»

Was nicht von Dauer ist, muss weg
Ein wesentliches, wenn nicht das wesentlichste Merkmal «weisser Bündner Spiele» ist deren Nachhaltigkeit. Das wird in der Machbarkeitsstudie für die Bündner Olympia-kandidatur ebenso betont wie in der Botschaft der Bündner Regierung und bei Swiss Olympics. Unter dem Titel der Nachhaltigkeit sind diverse Projekte wie «Leben in den Bergen» und «Jugend,

Sport und olympische Werte» geplant. Nachhaltigkeit wird aber insbesondere auch im Bereich der Infrastrukturbauten angestrebt. Die Lösung lautet: Nach Olympia bleiben nur jene Bauten stehen, die nachhaltig wieder verwendbar sind. Das heißt, dass bestimmte Bauten nur temporär erstellt werden, damit sie die Umwelt nicht nachhaltig belasten.

St. Moritz bleibt «Top of the World»
Was heißt das konkret? In St. Moritz etwa, wo die alpinen Bewerbe stattfinden werden, wird schon im Hinblick auf die Ski-WM 2017 aufgerüstet. Schwerpunkte bilden dabei die Beschneiungsanlagen, die Pistenführung und die – temporär zu erstellende – Grosstribüne im Ziel. Oder anders gesagt: Für Olympia 2022 müssen nach 2017 keine weiteren namhaften Investitionen mehr getätigt werden. Das Skigebiet in St. Moritz wird im Jahr der Spiele auf dem neus-

ten Stand sein und mehr Zuschauer aufnehmen können, als dies bei den Olympischen Spielen von Vancouver 2008 der Fall war. Und, auch nach Olympia kann St. Moritz problemlos in der Top-Liga der Ski-Wettkampf-orte bleiben und international bedeutende Skirennen ausrichten.

Vergleichbares gilt für die Bobbahn, die dank der Modernisierung im Hinblick auf Olympia auch Jahre nach den Spielen noch regelmässig Austragungsort von hochkarätigen internationalen Wettkämpfen sein kann. Darüber hinaus werden in St. Moritz für das Skispringen eine 30-, eine 50- und eine 90-Meter-Schanze für den langfristigen Gebrauch gebaut. Dazu temporär eine 120-Meter-Schanze. Das Oberengadin erhält dadurch die Chance, zu einem der wichtigsten Skisprungzentren für Jugend- und Elite-Sportler im Alpenraum zu werden. Wenn man dazu noch bedenkt, dass im Engadin zudem hervorragende



Helle Begeisterung: So wie bei der Ski-WM 2003 soll es im Zielgelände der alpinen Wettbewerbe in St. Moritz auch 2022 zu und her gehen.



Faszinierende Wettkämpfe: Ob Bob, Langlauf oder Skispringen – Graubünden hat Erfahrung mit der Durchführung von Grossanlässen.

Grundvoraussetzungen für den Langlaufsport bestehen, ist auch eine Entwicklung zu einem dauerhaft attraktiven Trainings- und Wettkampfplatz für Nordisch-Kombinierer denkbar.

Nachhaltige Nebeneffekte

Auch Davos könnte sich dank Olympia 2022 verstärkt und dauerhaft als Veranstalter von grossen Events profilieren. Seine Eignung als Austragungsort von Langlaufwettkämpfen auf höchstem Niveau hat das Landwassertal im Weltcup schon mehrfach unter Beweis gestellt. Ebenso gilt Davos schon heute als Mekka der Snowboarder. Dank Olympia würde dort im Gelände eine permanente Halfpipe realisiert, die demnach nicht jede Saison mit Schnee und Wasser aufgebaut werden müsste, sodass Trainierende und Wettkämpfer noch bessere Bedingungen vorfinden würden.

Überdies könnte die für das olympische Eiskunstlaufen in Davos geplante temporäre Halle nach den Spielen mit einfachen Mitteln nachhaltig genutzt werden. So könnte die Halle verkauft und andernorts wieder

aufgestellt und deren Eisaufbereitungsanlage an den Standort der traditionsreichen Davoser Natureisbahn transferiert werden. So würde man dort nach Olympia unter freiem Himmel dauerhaft über eine wetterunabhängige Eisbahn verfügen. Das würde die Attraktivität der Bahn als Trainings- und Wettkampfplatz weiter erhöhen. Klosters wiederum bekäme dank Olympia eine neue Curlinghalle. Auch deren Weiterverwendung als Trainings- und Wettkampfplatz ist ohne Weiteres möglich. Samedan seinerseits erhielte – auf Zeit – eine Wettkampfhalle mit einem Volumen für 10 000 Zuschauer und eine Aufwärmhalle für die Durchführung von Shorttrack-Wettkämpfen.

Lenzerheide Nummer 1 im Biathlon

Nachhaltig verspricht auch der Nutzen der Biathlon-Arena auf der Lenzerheide zu werden. Diese wird ertens nicht einmal eigens für Olympia gebaut, sodass für das Projekt 2022 keine Kosten anfallen. Und zweitens kann sich die Lenzerheide dank Olympia als erfahrener Veranstalter von

grossen Biathlon-Events profilieren. Internationale Biathlon-Wettkämpfe ziehen namentlich in Deutschland und Nordeuropa mehrere Zehntausend Zuschauer an und bergen speziell auch für Fernsehübertragungen ein grosses Potenzial. Die Biathlon-Arena auf der Lenzerheide wird nach ihrer Eröffnung in der kommenden Wintersaison die einzige ihrer Art in der Schweiz, also ein eigentliches USP (Unique Selling Proposition; Alleinstellungsmerkmal). Die Durchführung von Biathlon-Weltcuprennen und -Weltmeisterschaften auf der Lenzerheide lägen auf der Hand.

Dauerhaftigkeit für 20 Jahre

Fazit: Olympia 2022 hinterlässt keine Bauruinen. Vielmehr werden die «weissen Spiele» einen nachhaltigen Nutzen haben, indem Graubünden seine Kernkompetenzen im Wintersport, namentlich die Durchführung internationaler Wettkämpfe und Trainingslager nachhaltig stärken kann. Die Dauerhaftigkeit dieser Massnahme ist nach Angaben der Olympiaverantwortlichen für 20 Jahre gegeben.

Quenzer: «Es bleiben keine Olympiaruinen zurück»

Es ist eine der Kernaussagen für Olympische Spiele in den Bündner Bergen: Was nach den Spielen nicht genutzt werden kann, wird nur auf Zeit erstellt und wieder abgebaut. «Dafür lege ich meine Hand ins Feuer, die Steuerzahler müssen keine Olympiaruinen nachfinanzieren», sagt Rainer Quenzer, Leiter Konzeptdesign Sport & Logistik von Graubünden 2022.

Von Norbert Waser

Sie bilden eine der Hauptangriffsflächen der Gegner Olympischer Spiele, die nach den Spielen ungenutzt herumstehenden und hohe Unterhaltskosten verursachenden Sportanlagen. «White Elephants» werden solche Anlagen im Fachjargon genannt. Dazu zählen als Beispiel die Sprungschanzen von Courchevelle (Albertville) und Pregelato (Turin) oder die Bobbahn von Cesana (Turin), alles Sportinfrastrukturen, welche nach den Olympischen Spielen kaum mehr genutzt oder dann nur mit hohen Kosten wettkampftauglich gehalten werden können. «Der Problematik dieser ‘weissen Elefanten’ wird trotz vieler Fehlplanungen in der Vergangenheit bis heute viel zu wenig Beachtung geschenkt», räumt Rainer Quenzer ein. «Dies vor allem in der frühen Phase der Planung, wo die Weichen gestellt werden.» Dazu braucht es insbesondere einen «starken, überzeugten Kunden», welcher die Nachhaltigkeit von allem Anfang an ins Zentrum stelle und den Planern ein Konzept abverlange, welches konsequent auf die Nachnutzung ausgerichtet ist.

Erfahrung mit Grossanlässen

Und Architekt Quenzer kann das beurteilen, hat doch der 47-Jährige in den letzten zehn Jahren als Geschäftsführer der auf Sporthevents spezialisierten Nüssli International AG zahlreiche Grossprojekte im In- und Ausland begleitet. Er war als Projektverantwortlicher unter anderem bei der Ski-WM in Bormio (2005), der Fussball-Europameisterschaft 2008 in der Schweiz und Österreich, der Eishockey-WM in der Schweiz (2009), den Olympischen Winterspielen in Vancouver (2010) und Sotschi (2014), den Sommerspielen



Die Weichen früh gestellt: Rainer Quenzer ist Leiter Konzeptdesign Sport & Logistik und Mitglied der Geschäftsleitung von Graubünden 2022.

in London (2012) und an den Fussball-Weltmeisterschaften in Deutschland (2006), Südafrika (2010), Brasilien (2014), Russland (2018) und Qatar (2022) involviert. Quenzer betreute auch bereits die Machbarkeitsstudie für die Olympischen Winterspiele Graubünden 2022. «Bei diesem Projekt ist die nachhaltige Nutzung der Sport-, Medien-, Unterkunfts- und Logistikanlagen eine zentrale Botschaft», stellt Quenzer fest, der mit der Beratungsfirma Qiip nun sein eigenes Unternehmen gegründet hat. «Ich möchte meine Erfahrung

aus dem internationalen Eventgeschäft Organisatoren von Grossveranstaltungen, aber auch Investoren von Stadionprojekten und komplexen Bauvorhaben zur Verfügung stellen und dadurch im vollem Umfang ressourcenschonende Konzepte verwirklichen.»

Die Chance, bei einem Projekt wie Graubünden 2022 von Anfang an mit dabei zu sein, erachtet Quenzer, der Mitglied der Geschäftsleitung des Vereins XXIV. Olympische Winterspiele Graubünden 2022 ist, als Glücksfall. Die Abklärungen der technischen

und logistischen Machbarkeit sind bereits jetzt so weit gediehen, wie sie sonst erst auf der Stufe Kandidatur erarbeitet würden. Dies waren für den Verein elementare Vorabklärungen, da «wir uns sicher sein wollen, sämtlichen Anforderungen im engen Rahmen der Bergtäler gerecht zu werden», so Quenzer.

Nachnutzen bringt Mehrwert

Bei sämtlichen geplanten Anlagen im Zusammenhang mit Graubünden 2022 wird nach den Spielen nur das

zurückbleiben, was aus sportlicher, gesellschaftlicher und betriebswirtschaftlicher Sicht weiter genutzt werden kann. «Ich lege meine Hand ins Feuer, dass keine geldverschlingenden Ruinen ohne Nutzen zurückbleiben», verspricht Quenzer.

Die Planungsverantwortlichen studieren zurzeit weitere innovative Lösungen, um der Auflage des Bundesrats, die Defizitgarantie von einer Milliarde Franken einzuhalten, mit Einsparungen von 300 Millionen gerecht zu werden. Dies liesse sich zum

Beispiel erreichen, indem temporäre Teile des olympischen Dorfes (Village) oder die temporäre Eishockeyhalle auf der Seewiese in Davos nachgenutzt werden könnten. Im Idealfall werden potenzielle Nachnutzer bereits bei der Planung involviert, damit deren Wünsche einbezogen werden können. «Wer weißt, vielleicht steht ja eine Olympiahalle dereinst einmal auf der Oberen Au in Chur», meint Quenzer hinsichtlich des in Aussicht stehenden Sportstättenkonzepts. «2022 ist schneller da, als man denkt.»

Die «weissen Elefanten» als temporäre Anlagen

Gemäss der Internet-Enzyklopädie Wikipedia spricht man im englischen Sprachraum dann von einem «weissen Elefanten», wenn eine Sache mehr Ärger macht, als sie Nutzen bringt, oder die Nützlichkeit für seinen Besitzer verloren hat. Wirtschaftlich betrachtet ist ein «weisser Elefant» zu einem günstigen Preis zu bekommen, produziert aber enorme Folgekosten. Um einen solchen Effekt bei den Olympischen Winterspielen zu vermeiden, werden solche Anlageteile von Anfang an nur temporär gebaut.

120-Meter-Sprungschanze

Im Bereich der bestehenden Olympia-Schanze in St. Moritz soll auch ohne Olympische Spiele eine neue Trainings- und Wettkampfanlage mit Schanzen mit einem K-Punkt von 90, 60, 40 und 15 Metern erstellt werden. Die für Graubünden 2022 benötigte 120-Meter-Grossschranze würde über der 60-Meter-Schanze temporär erstellt und nach den Spielen wieder zurückgebaut.

Eisstadion mit 10 000 Plätzen

Die Vaillant-Arena in Davos reicht als Hauptstadion für das Olympia-Eishockeyturnier nicht aus. Sie dient als Trainingshalle und wird durch ein überdachtes Eisfeld ergänzt. Auf der Seewiese in Davos Dorf soll ein komplett temporär geplantes Stadion für 10 000 Zuschauer erstellt werden.

Eisschnelllaufhalle

Auf der Seewiese zwischen Davos Dorf und dem Davosersee, in unmittelbarer Nähe zum temporären Eishockeystadion, ist eine Halle für 6000 Zuschauer vorgesehen. Die Halle wird nur temporär erstellt; weil eine Nachnutzung der Halle am Standort Davos als nicht sinnvoll erachtet wird. Die stützenfreie Grosshalle kann aber für einen Nach-

nutzer interessante Perspektiven eröffnen. Die Kunsteisfläche wird als transportable Anlage erstellt. Sie kann nach den Spielen im Winter auf dem heute naturvereisten Englischen Eisfeld für den Eisschnelllauf und den freien Eislauf eingesetzt werden.

Eiskunstlauf/Shorttrack

Die Infrastruktur für die Wettkämpfe im Eiskunstlauf und im Shorttrack sind auf dem Areal Cho d'Punt in Samedan vorgesehen. Auf dem Gebiet zwischen dem Flugplatz und der Kantonsstrasse werden eine Wettkampfhalle für 10 000 Zuschauer sowie eine Trainings- und eine Aufwärmhalle erstellt. Wettkampfhalle und Aufwärmhalle werden temporär erstellt und zurückgebaut. Die Trainingshalle könnte als regionale Sport- und Veranstaltungshalle bestehen bleiben.

Curlinghalle

Auf dem Gebiet des bestehenden Sportzentrums in Klosters ist eine Halle mit einer Kapazität von 3000 Zuschauern geplant. Nach den Spielen wird die Halle teilweise zurückgebaut. Ein Dittel, rund 2000 Quadratmeter, bleibt bestehen und kann als regionale Sport- und Veranstaltungshalle genutzt werden.

Halfpipe

Am Davoser Bolgen ist eine kompakte Anlage für mehrere Disziplinen (Ski und Snowboard) mit einer Kapazität von 10 000 Zuschauern vorgesehen. Es wird eine neue Halfpipe mit einer Länge von 140 Metern geplant. Durch Erdbewegungen soll das Gelände so vorbereitet werden, dass die Halfpipe nach den Spielen mit wesentlich weniger Zeit- und Energieaufwand präpariert werden kann.

Freestyle

Auf der Usser Isch am Davoser Jakobshorn würden alle Freestyle-Disziplinen (Ski und Snowboard) ausgetragen, für welche die Pisten am Bolgen zu kurz sind. Für Ski-Cross sowie Slope Style ist eine temporäre Anlage für 6000 Zuschauer vorgesehen. Sie wird nach den Spielen wieder zurückgebaut.

Eröffnungs- und Schlussfeier

Die Eröffnungs- und Schlusszeremonien sind auf dem gefrorenen St. Moritzersee geplant. Die Bühne ist in der Meiereibucht an der Ostseite des Sees vorgesehen. Die Zuschauertribünen werden temporär auf dem Ostufer des Sees erstellt und nach den Spielen wieder entfernt.

Fernsehzentrum

Das International Broadcast Centre (IBC) wird auf dem Flughafenareal von Samedan in temporären Hallen erstellt. Es bietet rund 30 000 Quadratmeter Hallenflächen sowie eine Außenfläche für Parabolspiegel von 5000 Quadratmetern (Satellite Farm). In Davos wird beim Kongresszentrum ein Sub-IBC mit rund 8000 Quadratmetern erstellt. Die Hallen in Samedan werden so konzipiert, dass ein Teil davon nach den Spielen als Flugzeughangars oder andere Gebäude für den Flughafen Samedan weiter genutzt werden könnten.

Weltcup-erprobte Anlagen

Die Anlagen für Ski alpin (25 000 Zuschauer) auf Corviglia, die Bob-, Rodel- und Skeletonbahn (10 500 Zuschauer), die Anlagen für Langlauf in Davos (15 000 Zuschauer) sind bereits Weltcup-erprobt und es werden nur temporär die Zuschauerkapazitäten erhöht. Die Biathlonanlage in Lantsch/Lenz steht kurz vor der Erstellung.

Ein Blick in die Holzbau-Ideenwerkstatt für Olympia

Der Werkstoff Holz eignet sich hervorragend für eine modulare Bauweise.

Weil für die Olympischen Spiele 2022 in Graubünden ein grosser Anteil temporärer Bauten vorgesehen ist, hat dieses Projekt auch die Interessen innovativer Bündner Holzbauer geweckt. PULS hat sie im Kompetenzzentrum Bauen + Energie in Savognin mit dem Leiter Konzeptdesign Sport & Logistik von Graubünden 2022 zusammengebracht.

Von Norbert Waser

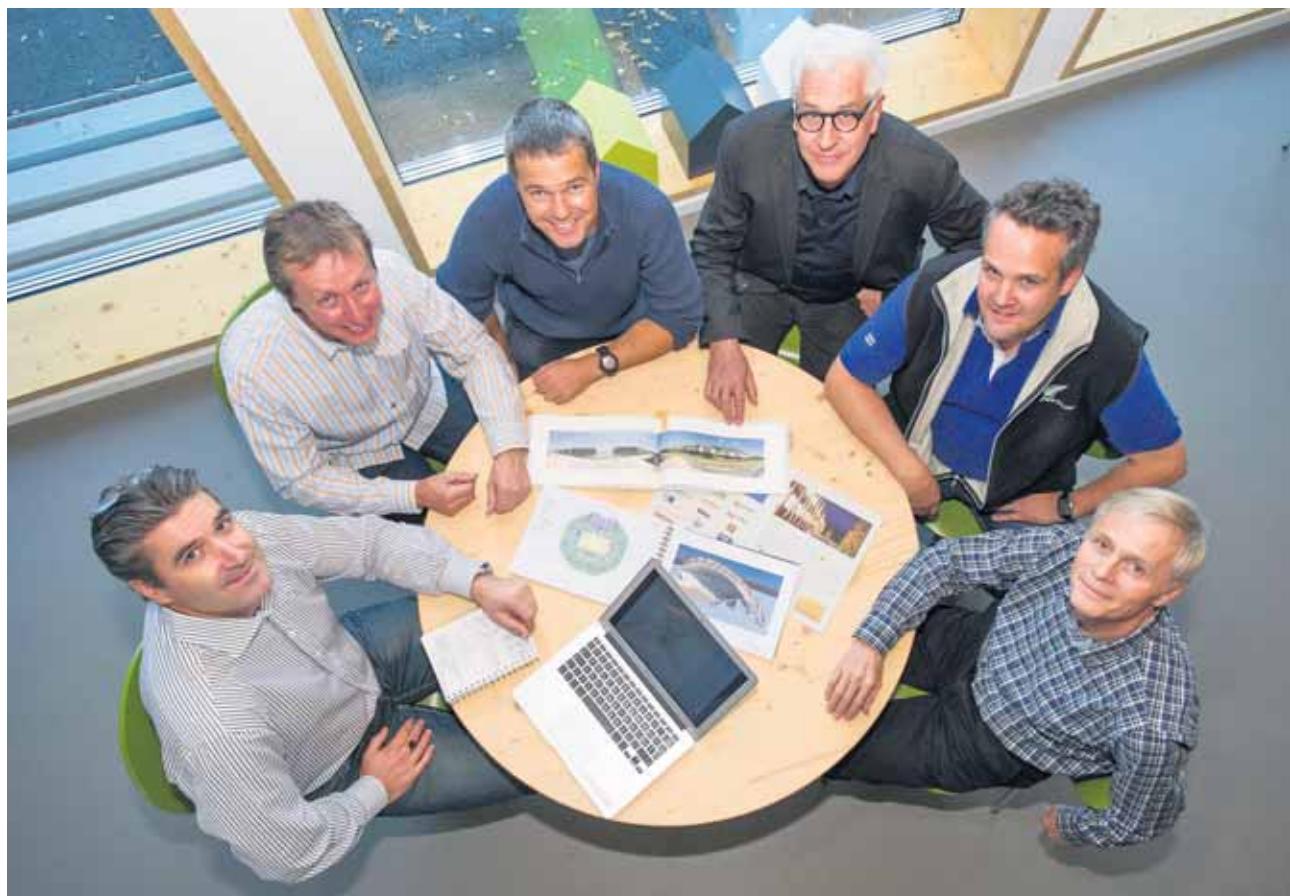
Die in den Siebzigerjahren vom Bonaduzer Ingenieur Walter Bieler geplante Davoser Eishalle (1979) gilt noch heute als Vorzeigeobjekt in Sachen Holzbau. Im Eishockeytempel wird alljährlich der Spenglercup ausgetragen. Bieler hat seine Ingenieurkompetenz auch beim Bau der Eishalle in Winterthur eingebracht. Das Davoser Holzbauunternehmen Künzli, Ersteller der Eishalle, seinerseits hat unter anderem auch in der Industriezone Farsch in Bonaduz eine Kart- und Eventhalle mit Ausmassen von 45 mal 90 Metern realisiert. Nur wenig kleiner ist die Werkhalle im Holzbau-

betrieb von Enrico Uffer in Savognin. «Das Know-how ist im Kanton also durchaus vorhanden», stellte Walter Bieler mit einem Blick auf die von Rainer Quenzer, Leiter Konzeptdesign Sport & Logistik, präsentierte Liste der geplanten temporären Infrastrukturen der Olympischen Spiele 2022 in Graubünden (siehe Grafik) fest.

Olympisches Feuer gefangen

Zum Einstieg in den Holzbau-Workshop in Savognin präsentierte Rainer Quenzer den aktuellen Stand der Planung der Infrastrukturanlagen und das Verkehrskonzept, die bereits die

Qualität einer Vorplanungsphase aufweist. Die Holzbau-Fachleute zeigten sich dabei erstaunt über die Tiefe der bereits erfolgten Abklärungen. «Mich hat total überrascht, wie wenig landschaftliche Eingriffe nötig sind», meinte beispielsweise Christian Egli, Geschäftsführer bei der Gebr. Möhr AG in Maienfeld. Hellhörig wurden die Bündner Holzbauer beim Thema temporäre Bauten, welche in den ersten Entwürfen aufgrund der Wiederverwendbarkeit an anderen Orten und des Transportgewichts und Volumens auf Stahlbau basieren. «Stahl wächst keiner in Graubünden», gab James



Köpfe zusammen gesteckt: Rainer Quenzer, Andri Freund, Christian Egli, Walter Bieler, Enrico Uffer und Hansjörg Künzli (von links) diskutieren das Thema temporäre Bauten.



Im regen Gespräch: Enrico Uffer, Walter Bieler und Hansjörg Künzli (links) sowie James Cristallo, Töna Rauch, Rainer Quenzer und Michael Gabathuler.

Cristallo, Geschäftsleiter Bauen + Energie bei Uffer und Fachvorsteher Holzbau bei der Höheren Fachschule IBW, zu bedenken. «Dafür haben wir viel einheimisches Holz zu bieten.» In der engagierten Diskussion über die Möglichkeiten der Bündner Holzwirtschaft fingen die Holzbauer richtiggehend olympisches Feuer.

Potenzial Holz nicht ausgeschöpft

Der Zeitplan für die Olympischen Spiele passt nämlich ideal zu der kürzlich vom Branchenverband Graubünden Holz gestarteten Initiative «Holz futuro 2022». «Dahinter steht die Überzeugung, dass das Entwicklungspotenzial für den in Graubünden reichlich vorhandenen Rohstoff Holz bei Weitem nicht ausgeschöpft ist», sagte Michael Gabathuler, Geschäftsführer von Graubünden Holz. Mit dem Projekt sollen die Weichen gestellt werden, um in der ausgeprägt kleinstrukturierten Bündner Wald- und Holzwirtschaft die technisch anspruchsvolle, wertschöpfende Verarbeitung von Holz zu intensivieren. «Olympi-

sche Spiele wären da der ideale Treiber», sind Gabathuler und Cristallo überzeugt.

Richtig konkret wurde es beim Thema Olympic Village. In Davos werden knapp 4000 und in St. Moritz 2000 Betten für die Sportler und deren Betreuer benötigt. Während in St. Moritz Bad das Konzept «Dorf im Dorf» in bestehenden Anlagen in der Umgebung der Polowiese umgesetzt werden soll, geht die Planung in Davos nach mehreren Innovationsdialogen mit lokalen Vertretern in die zweite Runde, weil sich das ursprüngliche Konzept am Ufer und im (abgesenkten) Davosersee als zu kostspielig erwiesen hat. Nun steht das olympische Dorf unter Einbezug des Areals rund um die Hochgebirgsklinik am Wolfgang zur Diskussion. Weil dies aber volumenmäßig noch nicht ausreicht, sollen auch modulare Bauten in nächster Nähe erstellt werden. «Weshalb entwickeln wir nicht ein eigenes Olympia-Modul, vermieten dieses dem Organisationskomitee für die Zeit der Spiele und nutzen es nachher selber

weiter?» warf Enrico Uffer eine Frage in die Runde und sorgte damit bei Quenzer für leuchtende Augen. Damit wäre die Wiederverwendung solcher Module in den richtigen Händen.

Die Olympiaideen sprudeln nur so

Zur Einstimmung auf seine Idee zeigte Uffer einen Film eines Modulhotels, das ein innovativer Holzbauer in Vorarlberg umgesetzt hat. Die Module wurden dabei am Fliessband hergestellt und bereits mit den elektrischen und sanitären Installationen versehen. Die Ideen, wie solche Module nach den Olympischen Spielen in Graubünden weiterverwendet werden könnten, sprudelten in Savognin nur so. Uffer sah beispielsweise Bedarf für ein grösseres Hotel in Savognin, Andri Freund vom gleichnamigen Holzbauunternehmen in Samedan sah im Engadin Bedarf für Personalunterkünfte, Walter Bieler erwartet Nachfrage nach Alterswohnungen, und der Davoser Hansjörg Künzli sieht grosses Potenzial für solche modularen Bauten im Genossenschaftswohnbau. «Bisher sind solche Modulpläne immer an den Kosten gescheitert», stellte Töna Rauch, Geschäftsführer bei Künzli Holzbau, fest. Mit den für Olympia benötigten Stückzahlen würden sich da völlig neue Perspektiven eröffnen, und Ingenieur Walter Bieler griff gleich zum Taschenrechner. «Ist ja ein beachtliches Volumen», stellte er fest. Enrico Uffer dachte bereits an die Arbeitsplätze, die ein solches Projekt im Kanton generieren könnte: «Nach dem Ja zur Zweitwohnungsinitiative könnte ein Ja zu Olympia eine neue Perspektive geben – und zwar im ganzen Kanton.»

VIELE ANLAGEN WERDEN NUR VORÜBERGEHEND ERSTELLT

Übersicht über die zurzeit geplanten temporären Infrastrukturen (Hallens/Unterkünfte)

Sporthallen	Spieldfeld	Zuschauer	Aussenmasse
Eisschnelllauf, Davos	185,6 x 72 m	6000	120 x 200 m
Eishockeystadion, Davos	60 x 30 m	10000	85 x 115 m
Curling, Klosters	55,5 x 26 m	3000	97 x 46 m
Eiskunstlauf/Shorttrack, Samedan	60 x 30 m	10000	90 x 120 m
International Broadcast Centre	Grundfläche		Aussenmasse
Industriehallen (28 000 m ²) (Nutzfläche), Samedan	6500 m ² (2x) 5000 m ² (3x)		50 x 130 m 50 x 100 m
Unterkünfte (Village)	Grundfläche		Aussenmasse
1800 Athleten, Davos	45 000 m ²		variabel

Quelle: Verein Graubünden 2022, Grafik: **DIE SÜDOSTSCHWEIZ**



Marcel Friberg
Präsident Graubünden Ferien und Unternehmensberater in Brigels

«Olympia ist ein Instrument, um Impulse im ganzen Kanton auszulösen»

Im Bündner Tourismus, der gegenwärtig an allen Fronten zu kämpfen hat, muss eine «neue Epoche» eingeläutet werden. Aus Sicht von Marcel Friberg, Präsident von Graubünden Ferien und Unternehmensberater aus Brigels, könnten Olympische Spiele, gekopelt an grosse Würfe, genau eine solche Aufbruchstimmung auslösen. «Die hausgemachte Lethargie und fehlender Mut standen uns aber bisher im Weg», stellt Friberg fest. «Es liegt an uns, dies zu ändern!»

Olympische Spiele seien ein Instrument, um Impulse im ganzen Kanton auszulösen, nicht nur im Tourismus, sondern für die gesamte Volkswirtschaft. «Rund um diese Kandidatur – und hoffentlich dann auch die Durchführung – wird sich eine Eigendynamik entwickeln, welche im ganzen Kanton weitere kleinere und grössere

Projekte zur Umsetzung bringen wird», ist Friberg überzeugt. Dieser neue Geist werde von jenen getragen, die schon lange erkannt hätten, dass gegen die Abwanderung, die negative Demografie und Arbeitsplatzverluste dringend Gegensteuer gegeben werden müsse.

«Die hausgemachte Lethargie und fehlender Mut standen uns bisher für eine neue Epoche im Tourismus im Weg.»

«Alle diese Kräfte müssen jetzt aufstehen, vorne hinstehen und die gute Botschaft nach aussen tragen», fordert der oberste Bündner Touristiker auf. Dann werde die Mehrheit der Bündnerinnen und Bündner verstehen, dass jetzt die Basis für die Zu-

kunft gelegt werden muss. Und er hofft, dass diese «den ewigen Nörglern und Pessimisten», die einfach immer und immer wieder nur das Haar in der Suppe sehen, eine Abfuhr erteilen werden.

«Die Jugend muss eingebunden und in jeder der neuen Regionen mindestens ein Projekt umgesetzt werden.»

Gefragt seien kreative Ideen. Unbedingt eingebunden werden müsse die Jugend, dies im Rahmen aller Sportverbände, von Wettbewerben und auch von Schulprojekten. «Weshalb nicht Olympia auch zum Schulfach machen?» stellt Friberg eine Frage in den Raum. Das Vermächtnis der Spiele sei ein bedeutender Teil, für den

auch ein entsprechender Betrag im Budget eingesetzt werden müsse. «Wir haben jetzt eine neue Regioneneinteilung im Kanton, da muss in jeder Region mindestens eine gute Idee, basierend auf der Jugend, umgesetzt werden», fordert Friberg. Olympische Spiele wären dafür der richtige Motor.



Pacal Jenny
Direktor Arosa Tourismus

«Die Plattform Olympia ist für uns alle ein Segen»

Mit der «CEO-Olympiade» hat sich Arosa bereits positioniert, als die Olympiakandidatur erst ein Gerücht war. Und Pascal Jenny, Direktor von Arosa Tourismus, kündet bereits an, dass Arosa seine Stärke im «Guerilla-Marketing» auch bei einem Zuschlag für Graubünden 2022 voll ausspielen wird. «Die Plattform Olympia ist für uns alle ein Segen», ist Jenny überzeugt, auch wenn Arosa selbst nicht als Austragungsort vorgesehen ist. Im Bereich Snowboard und Freestyle wäre Arosa zwar prädestiniert, punkto Dichte und Qualität der Hotellerie stiftet Jenny Arosa teilweise sogar höher ein als Davos und St. Moritz. Also weshalb sich nicht darüber Gedanken machen, mit dem soeben diskutierten Tunnel zwischen Langwies und Arosa Kooperationen konkret anpacken? «Solche Ideen können im Zuge einer Olympiakandidatur plötzlich Sauer-

stoff erhalten und eine positive Aufbruchdynamik auslösen», ist Jenny überzeugt.

«Olympische Spiele würden der Entwicklung der gesellschaftlich hoch-relevanten (Spitzen-) Sportbewegung gut tun.»

Der ehemalige Spitzensportler sieht in Olympischen Spielen aber noch einen weiteren Treiber. Obwohl die Schweiz eine hohe Dichte an sportlichen Grossanlässen, gerade auch im Wintersport, aufweise, sei die Schweiz im Grunde genommen immer noch kein «Sportland» und Sportler nach wie vor nicht überall voll akzeptiert. «Eine Olympiade in der Schweiz würde der Entwicklung der gesellschaftlich hochrelevanten

(Spitzen-)Sportbewegung gut tun», ist sich Jenny sicher.

«Ideen wie der Tunnel von Langwies nach Davos erhalten plötzlich 'Sauerstoff' und eine positive Aufbruchdynamik tritt zutage.»

Mit Olympischen Spielen seien Emotionen garantiert. «Solche Zauberworte bringen viel mehr als jede Strukturdebatte», sagt der Aroser Tourismusdirektor, und im heutigen Tourismus liessen sich nun einmal Emotionen weit besser verkaufen als Strukturen. «Wer sich ein wenig mit Grossanlässen auskennt, weiss, dass die besten, spannendsten und teilweise auch kreativsten 'Geschäfte' rund um Grossanlässe gemacht werden», sagt

Jenny aus eigener Erfahrung. Im Rahmen der Ausarbeitung des Kandidaturdossiers müsse klar und deutlich aufgezeigt werden, wo «Drittpartner» wie Arosa mitwirken könnten. «Und zwar sowohl bezüglich Support, als auch in Bereichen, in denen profitiert werden könnte.» Graubünden sei als Host (als Gastgeber) für Olympische Winterspiele auch mit Blick auf die Geschichte prädestiniert. «In diesem Sinne wäre es schön, wenn Graubünden gemeinsam auf den Olympiazug aufspringen würde», meint Jenny mit Blick auf die Volksabstimmung.



Silvio Schmid
CEO Sedrun
Bergbahnen AG
und Präsident
Bergbahnen
Graubünden

«Jetzt ist es wichtig, das olympische Feuer in die Regionen zu tragen»

Persönlich bereits «Feuer und Flamme» für eine Bündner Olympikandidatur ist Silvio Schmid, Präsident von Bergbahnen Graubünden und CEO der Sedrun Bergbahnen AG. Für ihn ist es für die Volksabstimmung aber enorm wichtig, dass dieses olympische Feuer auch in die Regionen getragen wird. «Dabei müssen wir aufzeigen, dass nicht nur St. Moritz und Davos, sondern ganz Graubünden – und auch die Schweiz – letztlich davon profitieren», nennt er eine der Herausforderungen in den Wochen bis zur Abstimmung. Und daran, dass der ganze Kanton, ja sogar die ganze Schweiz, von diesem Grossanlass profitieren wird, daran bestehen für Silvio Schmid keine Zweifel. «Grossevents bieten uns die Möglichkeiten, unsere Produkte ins Schaufenster zu stellen und uns im internationalen Wettbewerb zu positionieren.» Es sei

Zeit, dass sich die Schweiz, dass sich Graubünden wieder einmal bewege und sich etwas Grossartiges zutraue, wirbt Schmid für ein Ja an der Urne.

«Die positiven Entscheide dürfen, ja müssen alle freuen, ob Sursilvaner, Rheintaler oder Surmiraner.»

Um das Feuer in die Regionen zu tragen, sei es wichtig, dass die Olympia-promotoren offen seien, die übrigen Regionen in das Projekt zu integrieren und mit Graubünden 2022 ein echtes «Wir-Gefühl» auslösen. Dieser Gemeinschaftssinn müsse bereits in der Kandidaturphase bewusst gefördert werden. Deshalb plädiert er auch dafür, möglichst viele Vertreter aus den Regionen in die Organisation zu inte-

grieren. «Persönlichkeiten und Sportstars müssen sich als Olympiabotschafter, aber auch in den Regionen zeigen», fordert Schmid, «das ist auch für die Rekrutierung von Voluntaris aus allen Regionen wichtig.»

«Ungeachtet, in welcher Region die Grossevents stattfinden, wir leben alle zum grössten Teil vom Schneesport.»

Der CEO der Sedrun Bergbahnen AG sieht dabei verschiedene Phasen. Zuerst müsste alles dafür getan werden, dass die Bündner, St. Moritzer und Davoser Stimmbürger die Abstimmungen für die Kandidatur mit einem Ja unterstützen. «Ganz nach dem Motto: einer für alle – alle für einen, so wie wir in der Cadi es früher an der

Landsgemeinde gesungen haben.» Wird diese Hürde genommen, sollen im Vorfeld der Kandidatur Show-Events das olympische Feuer im ganzen Kanton zum Brennen bringen, ähnlich dem Fackellauf im Vorfeld der Spiele. Diese Flamme soll buchstäblich den Winter- und Schneetourismus neu beleben. Sollte Graubünden tatsächlich den Zuschlag erhalten, so erhofft sich Bergbahnen-Präsident Schmid Vorbereitungs- und Trainingslager der teilnehmenden Teams im ganzen Kanton. Logiernächte durch Teams, Medienvertreter und Besucher sollen auch in den Regionen außerhalb der beiden Hauptorte generiert werden.



Urezza Famos
Mitinhaberin und
Geschäftsleiterin
des Hotels «Kultur
Piz Tschüttä» in
Vnà und Heraus-
geberin des «Piz-
Magazin»

«Das Olympiafieber hat sich bei mir noch nicht bemerkbar gemacht»

Für die Unternehmerin Urezza Famos aus dem Unterengadin hatten Olympische Spiele stets etwas Faszinierendes, sie seien ein «Schmelzpunkt von Menschen und Kulturen». Die Entwicklung zum Megaereignis im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sie aber skeptischer gestimmt, weshalb sich bei ihr das «Olympiafieber» noch nicht bemerkbar gemacht hat. Ihre Vorbehalte beziehen sich besonders auf die Finanzen, die Nachhaltigkeit (im wahrsten Sinn des Wortes) und die Ökologie. «Die konsequente Einhaltung und Kontrolle der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Umwelt, Natur und Landschaft sind für mich zentral», sagt die Unternehmens- und Kulturerberatin aus Sent. «Nachhaltig leben wir hier vom Tourismus und von Gästen, die gerade die landschaftlichen und kulturellen Qualitäten schätzen und lieben.» Lei-

der hätten sich bisher Olympische Winterspiele nicht oder kaum als nachhaltig, ökologisch und wirklich längerfristig finanziell positiv für die Austragungsorte erwiesen. «Ob das Graubünden erreichen kann, bin ich mir nicht sicher», ist Famos noch skeptisch.

«Unser Tourismus braucht dringend Aufschwung, da sind sich Befürworter und Gegner wohl einig.»

Einig dürften sich Befürworter und Gegner sein, dass der Name Graubünden/St. Moritz/Davos durch den Grossanlass weit in die Welt hinausgetragen würde. «Einig sind sich wohl auch alle, dass unser Tourismus dringend wieder Aufschwung braucht», meint Famos. Besonders erfreulich

sei, dass Gian Gilli «unser Olympiabotschafter» ist. «Er ist mit Herz und Seele Engadiner und Bündner, sein Engagement und seine positive Überzeugung sind sehr glaubwürdig», stellt sie fest.

«Es gibt noch viele Vorbehalte, besonders wegen der Finanzen, der Nachhaltigkeit und der Ökologie.»

Das grösste Risiko sieht Famos in der Unverbindlichkeit des Bewerbungsdossiers. Da bestehe die Gefahr, dass sich das IOC später Rechte aushandle, zu denen wir nicht mehr Nein sagen könnten. Als «unglaublich hoch» – trotz Kenntnis der Kostenaufstellung – betrachtet sie auch die Kandidaturkosten von 60 Millionen Fran-

ken. Eine Erkenntnis hat Famos daraus bereits gewonnen, nämlich dass der Kanton über erstaunlich hohe Geldreserven verfügt. «Wegen der grossen Krise in der Tourismusindustrie frage ich mich, ob es nicht sinnvoller wäre, dieses Geld sofort in Projekte zu stecken, die uns mit Gewissheit auch wieder mehr Gäste und Aufschwung bringen», meint die Mitinhaberin und Geschäftsleiterin des Hotels «Kultur Piz Tschüttä» in Vnà und Herausgeberin des «Piz-Magazin». «An Ideenträgern fehlt es bei uns nicht.»

Der professionelle IT-Partner



Unsere Erfahrung Ihr Nutzen

■ Hardware

Ein- und Mehrplatzsysteme „hp“

■ Software

Administration „Microsoft-Office“
Buchhaltungslösung „Sesam/Sage50“
Branchenlösung „ALBAU“

■ Dienstleistungen

Analyse / Beratung
Einführung / Schulung
Installation / Reparatur
Wartung / Support



ALSOFT Informatik AG

Tel. 081 650 10 10 www.alsoft.ch info@alsoft.ch

Weiterkommen.
Jetzt und hier.

JETZT NEUSTART WAGEN:

Sie wollen weiterkommen?

Für unsere Kunden aus Graubünden, dem St. Galler Oberland und dem Fürstentum Liechtenstein suchen wir belastbare, überdurchschnittlich qualifizierte und hochmotivierte Mitarbeitende und Führungskräfte.

Und dies in den verschiedensten Branchen – unter anderem:

KadermitarbeiterInnen

BankerInnen

Kaufmännisch Angestellte

Finanz-Fachleute

Entwicklungs-
IngenieurInnen

HR-Fachleute

InformatikerInnen

Marketing-Fachleute

Wollen Sie Ihre Ziele erreichen?

Dann freut sich Simon Hartmann auf Ihre Kontaktaufnahme bzw. Bewerbung.

HARTMANN PERSONAL
Gäuggelistrasse 1
CH-7000 Chur
TF +41 81 252 22 66
info@hartmann-personal.ch
www.hartmann-personal.ch

**HARTMANN
PERSONAL**
DAS ERFOLGSGEHEIMNIS.

Die Weihnachts-Geschenkidee



Jahresabonnement:
Fr. 68.–

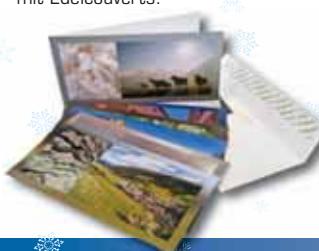
Sie schenken sechsmal das Terra-Grischuna Magazin.

Wir schenken Ihnen zur Auswahl...

... den Terra-Grischuna-Kalender 2013 oder ...



... ein 10-teiliges Bildkarten-Set mit Edelcouverts.



TERRA GRISCHUNA
DIE GRAUBÜNDEN EDITION

Gerne bestelle ich ein Terra-Grischuna Geschenkabonnement zu einem Preis von Fr. 68.– (Jahresabonnement).

Lieferadresse:

Vorname/Name _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Tel.-Nr. _____

Zahleradresse:

Vorname/Name _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____

Tel.-Nr. _____

E-Mail _____

Ich möchte das erste Heft selber überreichen.

Als Geschenk wähle ich an meine Adresse

Terra-Grischuna-Kalender 2013 oder

10-teiliges Terra-Grischuna Bildkarten-Set

Datum/Unterschrift: _____

Inklusive Porto, Versand und Mehrwertsteuer.

Gültig 2013 für neue Geschenkabonennten.

Einsenden an: Südostschweiz Presse & Print AG, Magazinverlag
Terra Grischuna, Postfach 508, 7007 Chur oder per E-Mail:
magazinverlag@terra-grischuna.ch, Telefon 081 255 54 54



Urs Marti
Designierter Stadt-
präsident Chur

«Chur gehört bei Olympischen Spielen in Graubünden einfach dazu»

Als Hauptaustragungsorte sind zwar St. Moritz und Davos vorgesehen, wenn aber in Graubünden Olympische Spiele stattfinden, dann wird auch die Stadt Chur dabei sein. Über die möglichen Formen einer Beteiligung hat sich auch der designierte Stadtpräsident Urs Marti, der im optimalen Fall auch 2022 noch im Amt sein wird, Gedanken gemacht. Er sieht dabei vielfältige Anknüpfungspunkte. Einen ganz konkreten bei den Verkehrsanbindungen auf Strasse und Schiene an den Grossraum Zürich. «Die Kantonshauptstadt kann von den Anstrengungen für die Olympischen Spiele verkehrstechnisch enorm profitieren», ist Marti überzeugt. Bereits aufgegialeste Projekte könnten durch die terminlich fixierten Olympischen Spiele beschleunigt umgesetzt werden.

Wichtig ist Marti, der für die FDP auch Mitglied des Grossen Rates ist, dass

sich Chur bereits in der Kandidaturphase in die Diskussion einbringt. «Chur ist eines der innovativsten Zentren der Medienwelt», stellt Marti beispielsweise fest.

«Chur muss sich als Medienstadt positionieren und drängt sich als Medienzentrum auf.»

Sowohl Ausbildungen (HTW) als auch Anwendungen in allen Medienbereichen, gepaart mit der Fähigkeit und Sensibilität der Mehrsprachigkeit, bis hin zur Forschung (neues Forschungsgesetz) finde man hier alles. Fernsehen und Radio haben bereits eigene Zentren, und ein neues Medienhaus entsteht in den kommenden Jahren. Chur sei deshalb als Medienzentrum prädestiniert. «Ziel muss es daher sein, die Positionierung von Chur als Medienstadt in den kom-

menden Jahren voranzutreiben und davon nachhaltig zu profitieren.»

«Die Kantonshauptstadt kann verkehrstechnisch von Olympischen Spielen enorm profitieren.»

Bereits in der jetzigen Phase der Diskussion macht sich der künftige Churer Stadtpräsident aber auch weitere Gedanken und denkt dabei laut nach: «Weshalb könnte nicht eine Halle für die Olympischen Spiele in Chur, allenfalls vorgezogen, gebaut werden?» Diesbezügliche Kontakte müssten geprüft werden, zumal in Chur ja bekanntermassen bei der Infrastruktur Nachholbedarf bestehe. Chur und das Rheintal müssten direkt in die ganze Olympiadiskussion eingebunden werden und dürften bei den geplanten Milliardeninvestitionen nicht unberücksichtigt bleiben. Das Aufzei-

gen solcher Möglichkeiten sei für die Bildung der Volksmeinung im Vorfeld der Volksabstimmung sehr wichtig. «Chur lässt sich von Graubünden nicht abtrennen, wenn Olympische Spiele in Graubünden stattfinden, dann wird Chur mit dabei sein», ist für Marti klar. Es werde darum gehen, in den kommenden Jahren immer wieder auf diesen Umstand hinzuweisen und darauf hinzuarbeiten. «Ich könnte mir zum Beispiel vorstellen, dass hier viele Vorbereitungsarbeitsplätze geschaffen werden, da der Bezug zum Rest der Schweiz am besten von Chur aus geführt werden könnte», meint der künftige «Stapi» nicht ganz uneigennützig. Damit einhergehend könnte auch die Förderung von Sportlern in und aus Graubünden besser koordiniert werden.

ANZEIGE

Olympische Winterspiele 2022 – Ein Steilpass für Graubünden



PULS informiert aus erster Hand:



Ueli Maurer
Bundesrat



Jon Pult
Grossrat,
Präsident SP Graubünden

Wann: Mittwoch, 28. November 2012
von 18.30 bis zirka 20.15 Uhr



Gian Gilli
Direktor Verein
Graubünden 2022



Andri Franziscus
Journalist,
10vor10

Wo: GKB Auditorium
Engadinstrasse 25, 7000 Chur

Infos: Die Veranstaltung ist öffentlich;
mit anschliessendem Apéro

Anmeldung: Aus organisatorischen
Gründen bitte per Mail an
info@kvg-gr.ch

Bundesrat Ueli Mauer ist ein grosser Verfechter von Olympischen Spielen in der Schweiz. Er ist von der Bündner Kandidatur ebenso überzeugt wie Gian Gilli, der Motor des Kandidaturkomitees. Gian Gilli nimmt jede Chance wahr, in- und ausserhalb Graubündens für Spiele im Schnee zu werben. Der linke Politiker Jon Pult kann diesem Grossanlass dagegen nichts abgewinnen. Für ihn sind «Spiele, die zu Graubünden passen», wie sie die Initianten versprechen, nichts als PR-Phrasen.

Veranstalter:



Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden
Uffizi per economia e turism dal Grischun
Ufficio per l'economia e del turismo dei Grigioni



Am PULS der Wirtschaft – verhaltene Aussichten

Die Bündner Wirtschaft ist im auslaufenden Jahr nur minim gewachsen.

Die Frankenstärke wirkt weiterhin dämpfend auf die Warenexporte sowie vor allem auch auf die touristische Nachfrage. Die Aussichten bleiben auch für das kommende Jahr verhalten.

Von Patrick Casanova, Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden

Die weiterhin angespannte Lage in Europa hat der Schweizer Wirtschaft in den letzten Monaten zugesetzt. Nachdem das Bruttoinlandprodukt (BIP) im zweiten Quartal gar leicht geschrumpft ist, wird von den meisten Analysten mit einem Jahreswachstum von weniger als einem Prozent gerechnet. Getragen wird die Schweizer Konjunktur derzeit vor allem vom robusten Binnenkonsum, der wiederum vom günstigen Zinsumfeld und einer sehr moderaten Teuerung profitiert.

In Graubünden verläuft die konjunkturelle Entwicklung vor allem aufgrund des kriselnden **Tourismus**, der sich stark auf die gesamte Entwicklung der kantonalen Wirtschaft niederschlägt, deutlich unterdurchschnittlich. In den ersten drei Quartalen verzeichnete die Hotellerie mit nur gut 4,2 Millionen Logiernächten einen historischen Tiefstand. Die nur leicht rückläufige Binnennachfrage sorgte dafür, dass die Verluste aus den ausländischen Nahmärkten nicht noch stärker ins Gewicht fielen. Die Analyse der einzelnen Monatsergebnisse deutet immerhin aber langsam doch darauf hin, dass die Frequenzrückgänge nicht mehr grösser werden sollten und die Talsohle bald erreicht wird. Die vom Bund herausgegebenen Prognosen für den Schweizer Tourismus rechnen für Graubünden ebenfalls nur mit einem Rückgang der Nächtigungen um 0,8 Prozent für die kommende Wintersaison. Da eine spürbare Höherbewertung des Euro

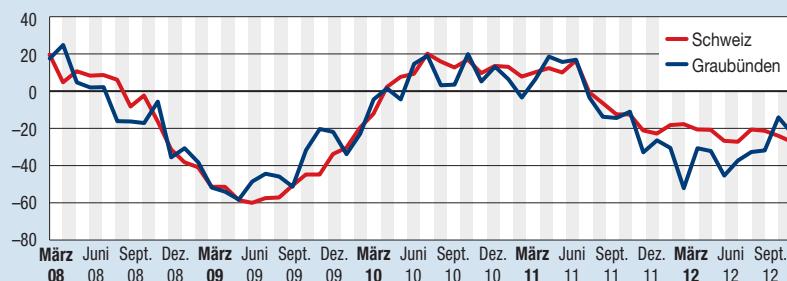
gegenwärtig auch für die nächsten zwei bis drei Jahre nicht zu erwarten ist, bleiben die Vorzeichen bis auf Weiteres ungünstig. Im Branchenvergleich fallen die anlässlich der Konjunkturumfragen ermittelten Werte für das Gastgewerbe weiterhin deutlich ab, es lassen sich kaum Lichtblicke ausmachen. Die negative Entwicklung hat auch Folgen auf die Beschäftigung, die hier weiter zurückgehen dürfte.

Der Geschäftsgang der **Bündner Industrie** stagniert weiterhin im negativen Bereich. Das aktuelle Produktionsniveau liegt als Folge der eher tiefen Auftragsbestände deutlich unter demjenigen vom letzten Herbst. Die aktuellen Bestellungseingänge geben auch für den Winter zu wenig Optimismus Anlass. Die **Aussenhandelsstatistik** der Eidgenössischen Zollverwaltung weist für das dritte Quartal zwar auch für Graubünden ein deutliches Plus aus, dies aber vor allem als Folge von höheren Preisen.

Anzeichen eines nachhaltigen Aufschwungs sind derzeit nicht in Sicht, die Unternehmer rechnen weiterhin mit einer stagnierenden Entwicklung. Die Konjunkturabschwächung in den zuletzt immer wichtiger gewordenen asiatischen Märkten könnte hier mittelfristig eine zusätzliche Belastung für die ganze Schweizer Exportwirtschaft sein. Das eher auf den Binnenmarkt konzentrierte

RÜCKLÄUFIGE TENDENZ IN DER INDUSTRIE HÄLT AN

Geschäftsgang* in der Industrie, Schweiz und Graubünden



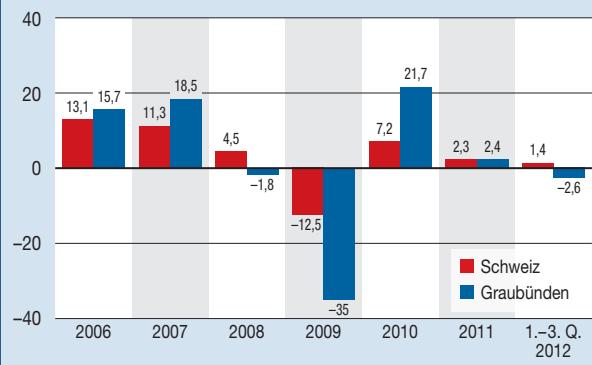
* Sammelindikator aus den Ergebnissen folgender drei Fragen:
Bestellungseingang und Produktion gegenüber dem Vorjahresmonat, Beurteilung des Auftragsbestands

Quelle: Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich, Grafik: **DIE SÜDOSTSCHWEIZ**

RÜCKLÄUFIGER AUSSENHANDEL

Exporte, Kanton Graubünden und Schweiz

Veränderungen zum Vorjahr in Prozent



Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung, Grafik: **DIE SÜDOSTSCHWEIZ**

Gewerbe steht aktuell etwas besser da, spürt aber teilweise die allgemeine Flaute ebenfalls deutlich.

Das **Bündner Baugewerbe** blickt auf eine zufriedenstellende Saison zurück, bezüglich Auftragsvolumen wurden aber die in den letzten Jahren erzielten Höchststände nicht mehr erreicht. Der Druck auf die Preise ist nach wie vor relativ hoch. Rund die Hälfte der jährlichen Bauinvestitionen in Graubünden entfallen heute auf den Wohnungsbau. Hier wird es in den nächsten Jahren vor allem interessant zu beobachten sein, wie sich die Umsetzung der Zweitwohnungsinitiative konkret auf die Bauvolumina auswirken wird. Für das kommende Jahr sind die Vorzeichen auch aufgrund von vorgezogenen Projekten noch positiv, die eigentliche Redimensionierung des Wohnbaus in vielen Regionen des Kantons dürfte erst in zwei oder drei Jahren eintreten. In den Zentren Graubündens profitiert der Wohnbau dagegen wie in der ganzen Schweiz von der verhältnismässig immer noch starken Zuwanderung und der dadurch ausgelösten Nachfrage nach zusätzlichem Wohnraum.

Auf dem **Bündner Arbeitsmarkt** sind die Auswirkungen der schwächeren Wirtschaftsentwicklung bis anhin bescheiden geblieben. Ende Oktober zählte der Kanton 1937 Arbeitslose, was einer Quote von 1,8 Prozent entspricht (Schweiz: 2,9 Prozent). Es wird auch für das nächste Jahr mit einer unvermindert tiefen Arbeitslosigkeit gerechnet, die Erwerbstätigkeit dürfte aber nicht weiter wachsen.

Das Wirtschaftsforschungsinstitut BAK Basel geht davon aus, dass das Bündner Bruttoinlandprodukt im kommenden Jahr um 0,8 Prozent wächst (Schweiz: 1,2 Prozent). Positive Impulse setzt in Graubünden neben der Bauwirtschaft und dem Handel weiterhin vor allem die Energiewirtschaft.

PULS-Strukturindikator:

Einfluss des Wechselkurses auf die Logiernächte

Die untenstehende Grafik zeigt, dass der Euro gegenüber dem Franken bis 2008 relativ stark notierte. Die Frequenzen sowohl der Schweizer als auch der deutschen

KONJUNKTURINDIKATOREN

Aktuelle Konjunkturindikatoren Graubünden und Schweiz

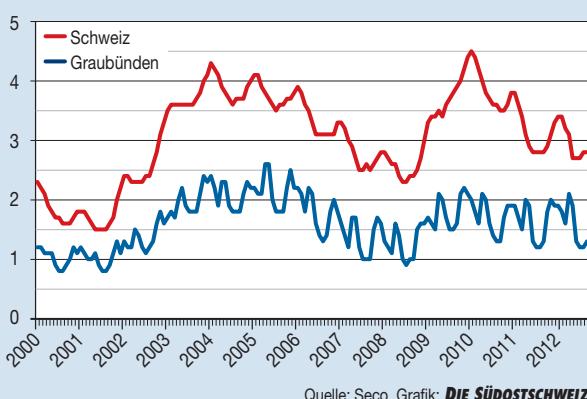
	Graubünden	Schweiz
Arbeitsmarkt		
Arbeitslose	Oktober 2012 1937	Oktober 2012 125 536
Jahresveränderung in Prozent	7,4	9,0
Arbeitslosenquote in Prozent	1,8	2,9
Aussenhandel	3. Quartal 2012	3. Quartal 2012
Exporte (in Millionen Franken; nominal)	502	49 433,7
Jahresveränderung in Prozent	3,7	5,0
Importe (in Millionen Franken; nominal)	502	42 943,2
Jahresveränderung in Prozent	0,7	2,3
Hotellerie (inklusive Kurbetriebe)	Jan.–Sept. 2012 4211 486	Jan.–Sept. 2012 27 793 169
Logiernächte	-7,5	-3,5
Jahresveränderung in Prozent		
Hoch- und Tiefbau	2. Quartal 2012	2. Quartal 2012
Auftragseingang (in Millionen Franken; nominal)	266	4 916,9
Jahresveränderung in Prozent	7,5	5,8
Bautätigkeit (Umsätze, in Millionen Franken; nominal)	71,8	3 175,2
Jahresveränderung in Prozent	-18,1	-14,3
Landesindex der Konsumentenpreise (Dezember 2010 = 100)	Oktober 2012 99,4	
Jahresteuerung in Prozent	-0,2	

Quelle: Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden, Grafik: **DIE SÜDOSTSCHWEIZ**

Gäste sind bis zu diesem Zeitpunkt angestiegen. Parallel zur Abwertung des Euros sind die Logiernächte beider Gästegruppen ab 2009 tendenziell zurückgegangen, was für eine gewisse Preissensibilität der Gäste spricht. Während sich die Nachfrage im Binnenmarkt seit 2010 auf etwas tieferem Niveau einigermassen stabilisierte, sind die deutschen Frequenzen infolge des deutlichen Wertverlusts des Euro seither weiter eingebrochen – auch die Festsetzung der Euro-Kursuntergrenze bei 1.20 Franken durch die Schweizerische Nationalbank im September 2011 hat hier noch keine Besserung bewirkt. Die unterschiedliche Volatilität der Nachfrage aus diesen zwei Bündner Hauptmärkten ist über den ganzen Zeitverlauf deutlich erkennbar.

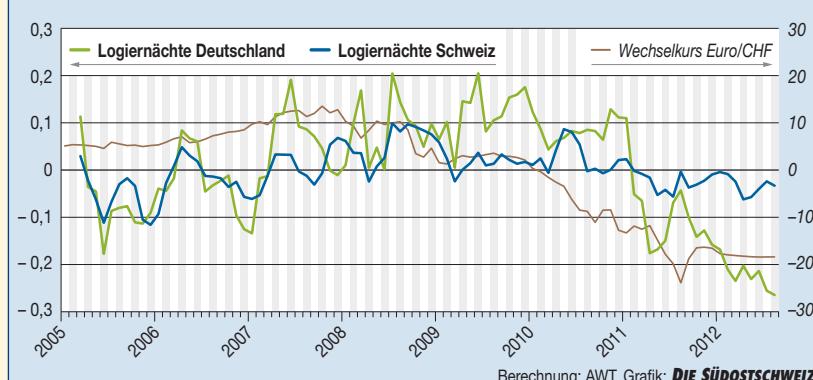
AUF TIEFEM NIVEAU STABIL

Arbeitslosenquoten Schweiz und Graubünden in Prozent



WECHSELKURS BEEINFLUSST GÄSTEVERHALTEN

Entwicklung des Wechselkurses Euro/Franken und der Logiernächte deutscher und Schweizer Gäste. Abweichung vom langjährigen (Monats-)Mittelwert in Prozent



Hunderte Millionen in neue Verkehrsinfrastrukturen

Mit 4,5 Milliarden Franken sind die gesamten Kosten für Olympische Winterspiele 2022 in Graubünden veranschlagt. Davon entfallen rund 2,8 Milliarden auf die Spiele selbst und rund 1,7 Milliarden auf Investitionen in die Infrastruktur. Davon wiederum fliesst der Grossteil in Ausbauprojekte für Strasse und Schiene.

Von Hans Bärtsch

Wünschenswert:
Von Chur aus soll
die Anbindung mit
der Bahn an die
übrige Schweiz
verbessert werden.



Unter den Begriff Infrastruktur fällt in Zusammenhang mit der Kandidatur Graubündens für die Olympischen Winterspiele 2022 einiges. Etwa die Sportstätten (rund 100 Millionen Franken – was relativ wenig ist, da bereits vieles steht). Vor allem aber sind damit Schiene und Strasse gemeint. Denn Zehntausende von Besuchern in kurzer Zeit nach Graubünden zu bringen – und dann auch wieder an den Herkunftsplatz zurück –, das geht mit der bestehenden Infrastruktur nicht

oder nur mühsam. Engpässe, wie sie in Spitzenzeiten etwa auf der Strecke Zürich–Chur und umgekehrt bereits heute vorkommen, lassen grüssen.

Realisierungsdruck erhöhen

Für die genannte Strecke Zürich–Chur bedeutet das die Realisierung eines schon älteren Anliegens, nämlich des Halbstundentakts. Engpässe gibt es namentlich auf der heute einspurig geführten Strecke entlang des Walensees. Vom Tourismuskanton

Graubünden ebenfalls schon länger gefordert ist ein Direktanschluss an den Flughafen Zürich-Kloten. Bereits mit der Kandidatur für die Olympischen Spiele könnte «der Realisierungsdruck dieses für Graubünden wichtigen Anschlusses erhöht werden», glaubt die Regierung. Auch auf der Rheintal-Strecke Chur–St. Margrethen gilt es, Engpässe zu beseitigen. Alle drei genannten Strecken sind bei den zuständigen Stellen schon länger in der Pipeline. Allein

mit der Olympiakandidatur könnte das eine oder andere Projekt beschleunigt werden, und zwar was die Bahninfrastruktur im Bereich Perron-/Gleisanlagen wie Rollmaterial anbelangt. Allein der Ausbau der SBB-Strecke Zürich–Chur ist mit 160 Millionen Franken veranschlagt.

RhB im Rundumverkehr

Auch die Rhätische Bahn (RhB) muss aufrüsten. Konkret geht es um diese Projekte:

- Doppelspur Rheinbrücke Reichenau–Tamins,
- Umfahrung und Doppelspur Bever,
- Neue Linienführung Fideris–Küblis (Dalvazza),
- Bahnhöfe Landquart, Davos Platz und Celerina,
- Neue Blockstellen Vereinatunnel, Engadin (sorgen dafür, dass die Züge schneller hintereinander folgen können).

Diese Infrastrukturmassnahmen werden als zwingend erachtet; sie sind mit total 280 Millionen Franken budgetiert. Vertieft zu prüfen sind gemäss der Olympiapromotoren beziehungsweise der Bündner Regierung:

- Doppelspur Malans,
- Doppelspurverlängerung Klosters,
- Tunnel am Wolfgang (Davos),
- Umfahrung Grüschi,
- Kapazitätserweiterung beim Vereinatunnel.

Schliesslich gibt es auch Engpässe im Strassenverkehr, für deren Bereinigung rund 200 Millionen Franken vorgesehen sind. Dabei geht es um diese Projekte:

- Umfahrung Bivio,
- Engpassbeseitigung Mulegns,
- Begradigung Fideris–Dalvazza,
- Haltekanten Busse.

Im Konzept Olympische Winterspiele Graubünden 2022 wird betont, dass nur Infrastrukturen gebaut respektive angepasst werden, die langfristig, also über 2022 hinaus einen Nutzen stiften. Dazu gehört bei der RhB auch neues Rollmaterial. Während der Olympischen Spiele, so sie denn nach Graubünden kommen, ist ein verdichteter Fahrplan vorgesehen; der Kanton soll von der RhB im Ringverkehr befahren werden, was die Strecke Landquart–Klosters–Susch–Schanf–Samedan–Filisur–Tiefencastel–Thusis–Reichenau–Tamins–Chur–



Der Optimalfall:
Wenn man als Bahnpassagier vom Flughafen Zürich-Kloten aus bis nach Chur – und umgekehrt – sitzen bleiben könnte, wäre das aus Bündner Sicht ideal.

Landquart bedeutet. Achtmal pro Stunde oder alle 7,5 Minuten ist eine Abfahrt geplant.

Im Bereich ÖV trägt der Bund 80 bis 85 Prozent der Infrastrukturkosten, der Kanton Graubünden den Rest. Bei den Investitionen in Strassen ist das Verhältnis zwei Drittel zu einem Drittel. Graubünden muss für die Investitionen in den öffentlichen und den Strassenverkehr rund 325 Millionen Franken bereitstellen. Ge-wisse Infrastrukturen bedingen einander. Beispielsweise kann der Halbstundentakt in Graubünden nicht eingeführt werden, ohne dass dieser auch auf der SBB-Strecke Chur–Landquart–Zürich kommt.

Hunderttausende Logiernächte

Auch abseits von Schiene und Strasse sind Investitionen absehbar, die dann aber grossmehrheitlich von privater Seite getätigter würden. In erster Linie ist damit der touristische Bereich gemeint. Schätzungen der Olympiapro-

motoren gehen beim Zustandekommen von Olympischen Winterspielen von zusätzlichen Logiernächten im Bereich von einer halben bis einer ganzen Million allein in Graubünden aus. Auch die übrige Schweiz kann mit rund 750 000 zusätzlichen Logiernächten rechnen. Insgesamt wird, hervorgerufen durch Olympische Winterspiele in der Schweiz, von einer Wertschöpfung von rund vier Milliarden Franken ausgegangen, etwa die Hälfte davon würde in Graubünden anfallen.

Mit einer Steigerung des Bruttoinlandprodukts von jährlich 1,6 bis zwei Prozent im Zeitraum 2015 bis 2022 «ist die potenzielle Wirkung Olympischer Winterspiele auf die Bündner Volkswirtschaft erheblich», heisst es in der Botschaft der Bündner Regierung, die Anfang Dezember vor den Grossen Rat kommt. Die Realisierung der Infrastrukturmassnahmen ist in diesem grossen Ganzen ein entscheidendes Puzzleteil.

Der grosse Olympia-Showdown

Am 3. März 2013 fällt das Bündner Stimmvolk an der Urne die Entscheidung, ob die Pläne einer Olympiakandidatur Graubünden 2022 weiterverfolgt werden sollen. Im PULS-Streitgespräch werben Kandidatur-Direktor Gian Gilli und Stefan Grass, Leiter des olympiakritischen Komitees, um Stimmen.

Von Norbert Waser



Klare Positionen: Gian Gilli (links) wirbt bezüglich Olympiakandidatur für ein Ja, Stefan Grass für ein Nein an der Urne.

THESE 1

Olympische Spiele sind gigantisch und für die Schweiz nicht mehr verkraftbar.

Stefan Grass: Unsere Erkenntnisse basieren auf den Erfahrungen verschiedener Kandidaturen der letzten zehn Jahre und auch der Durchführung der Spiele in Turin und Vancouver. Dabei stützen wir uns auch auf die Informationen der international tätigen Alpenschutzorganisation Cipra. Noch vor wenigen Jahren war man bezüglich der Grösse dieses Anlasses in der Schweiz noch um einiges kritischer – auch

bei Swiss Olympic. Nun sind diese «offiziellen» Stimmen weitgehend verstummt, was aber nichts daran ändert, dass diese Spiele gigantisch bleiben, sei dies punkto Disziplinen, Nationen, Teilnehmer, Medienschaffende, Voluntaris und IOC-Begleitross. Daran wird auch eine gut gemeinte Bündner Kandidatur nichts ändern. Es gibt bisher keine Signale, dass man von diesem Gigantismus wegkommt.

Gian Gilli: Wir kennen die Dimension dieser Spiele, es ist aber unseriös, diese mit Turin, Vancouver oder Sotschi zu vergleichen. Wir kommen mit einem grundlegend anderen Konzept. Der grundlegende Unterschied besteht darin, dass wir weg wollen vom

dualen System mit einer Grossstadt und einer Wintersportstation. Wir wollen die Sportler, die Zuschauer und die Gäste zurück in die Berge, in den Schnee bringen. Und wenn man mit diesem Anlass in die Berge geht, so gibt es natürliche Begrenzungen. Diese sehen wir aber als Chance, beim IOC eine Trendwende einzuläuten. Ob dies beim IOC ankommt, ist ungewiss, aber es ist sicher einen Versuch wert. Die Schweiz ist prädestiniert, eine solche neue Interpretation der Winterspiele anzudenken und vielleicht auch beim IOC zu provozieren. Es gibt kaum ein anderes Land auf dieser Welt, das eine so hohe Organisationskompetenz im Sport- und Eventbereich ausweisen kann wie die Schweiz.

THESE 2**Einfache, nachhaltige Spiele sind eine Illusion.**

Stefan Grass: Wir gehen nicht von der Wunschvorstellung aus, dass man es auch vernünftiger machen kann, solche gab es nämlich auch bei Interessenten wie München oder Salzburg. Es war immer auch ein Ziel von Olympiakandidaturen, Infrastrukturbauten vorzuziehen und etwas Bleibendes für einen Austragungsort, den Sport und die Zukunft zu realisieren. Diese Vorstellung der Nachhaltigkeit ist aber weit weg von den bereits erfolgten Events. Erwartete langfristige ökonomische Effekte blieben bisher praktisch aus, noch nie wurden durch Olympische Spiele nachhaltige ökologische Werte geschaffen. Es wurden nur mehr oder weniger Ressourcen verbraucht, das wird auch in Graubünden nicht anders sein. Fraglich ist auch der erwartete soziale Gewinn. Bei bisherigen Olympischen Spielen ist das auf jeden Fall nicht erwiesen. Ob die Pläne in Graubünden glaubwürdig sind, müssen wir beurteilen, die Stimmbevölkerung muss entscheiden, ob sie diesen Glauben schenkt.

Gian Gilli: Es ist nicht wegzudiskutieren, dass Olympische Spiele kurzfristig eine ökologische Belastung bedeuten, weil wir uns aber bereits jetzt Gedanken machen, wird der Grossanlass auch in diesem Bereich ein grosser Treiber sein. Ich kenne die nachhaltigen Effekte von Olympischen Spielen aus persönlicher Erfahrung. Wer behauptet, Olympische Spiele hätten gesellschaftlich keine nachhaltige Wirkung, der kennt Olympische Spiele einfach nicht. Allein in London wurden rund 2700 Rahmenveranstaltungen durchgeführt. Ein Beispiel ist auch das Städtchen Richmond, wo die Eisschnelllaufwettbewerbe von Vancouver durchgeführt wurden. Die Spiele

und die nun gewinnbringend geführte Eishalle schufen eine neue Community, in der unter anderem 8000 neue Arbeitsplätze entstanden sind. Ich bin aus Erfahrung der festen Überzeugung, dass sich mit der Kraft Olympischer Spiele eine Gesellschaft positiv verändern lässt.

THESE 3**Das Internationale Olympische Komitee hat gar kein Interesse an ökologischen Spielen.**

Stefan Grass: Es gehört zur Übungsanlage, dass es auf diese Frage erst nach der Volksabstimmung eine Antwort geben wird. Die Kantonsregierung hat sich so geäussert, dass bei einem Nein an der Urne im Kanton oder einem der beiden Austragungsorte der Stecker gezogen wird. Das ist eine offene, klare Ausgangslage. Führt die Verfänglichkeit der gut gemeinten Pläne und eine allgemeine Olympia-euphorie aber zu einem knappen Ja, so beginnt erst ein langer Weg, auf den wir nur noch bedingt Einfluss nehmen können. Der angedachte NIV-Prozess – Nachhaltigkeit,

Innovation, Vermächtnis – tönt gut, inwiefern sich dieser auch umsetzen lässt, ist aber völlig offen. Wir kennen den Host-City-Vertragsentwurf für München 2018, dieser zeigt, wie das IOC in der Realisierungsphase das Diktat übernimmt.

Gian Gilli: Wir kandidieren mit unserem Konzept, ein anderes wird es mit uns nicht geben. Ob das IOC dieses möchte, ist eine andere Frage. Meine jahrelangen, persönlichen Kontakte mit dem IOC zeigen ein positives Bild dieser Organisation und der Leute, die dort arbeiten. Das IOC hat umfassende Programme für alle Dimensionen der Nachhaltigkeit, und das setzt sie auch durch. Dass sich das IOC in einer starken Verhandlungsposition befindet, stimmt zwar, verhandelt wird aber auf Augenhöhe. Wenn es Dinge gibt, die wir nicht verantworten können, haben wir auch jederzeit die Möglichkeit, uns von einer Kandidatur zurückzuziehen. Diese Option bleibt Bund, Kanton und Gemeinden auch nach einem Ja



des Stimmvolkes an der Urne. Wenn der Vertrag einmal unterzeichnet ist, ist dieser bindend und zwar für beide Seiten und unter Schweizer Recht. Sogar die Folgen einer technischen Reglementsänderung, zum Beispiel in einer Sportdisziplin, müssen verhandelt werden. Von einem Diktat kann nun wirklich keine Rede sein.

THESE 4

Olympische Spiele haben einen geringen wirtschaftlichen Nutzen und hinterlassen eine hohe Schuldenlast für die öffentliche Hand.

Stefan Grass: Zugegeben, da ist unser Blick zurück gerichtet, und wir haben bewusst nur die Winterspiele angeschaut. Dabei soll-

te man nicht immer wieder Lillehamer hervorholen, aber auch nicht Turin als Massstab nehmen, wo einiges schief gelaufen ist. Aber der Blick zurück zeigt, dass es immer mehr Schulden gab als geplant. Wenn man das Dossier der Kandidaturpläne Davos 2010 mit Vancouver, wo diese Spiele dann tatsächlich stattgefunden haben, vergleicht, so zeigt sich, wie weit Wunsch und Wirklichkeit auseinanderklaffen. Es ist fraglich, ob es bei Graubünden 2022 tatsächlich das erste Mal wäre, dass es nicht so ist.

Gian Gilli: Bevor der Bundesrat eine Defizitgarantie in Aussicht stellte, wurden unsere Zahlen eingehend geprüft, plausibilisiert, noch einmal geprüft und verglichen, so dass ich heute mit gutem Gewissen sagen kann, dass wir über eine solide Kostenabschätzung verfügen. Auch die Einnahmen,

zum Beispiel aus den Fernsehrechten und den Ticketverkäufen, wurden sehr defensiv budgetiert. Was die Investitionen in die Infrastruktur betrifft, ist es natürlich möglich, dass sich die öffentliche Hand engagiert, weil Bauten unter einer langfristigen Optik vorgezogen werden. Bis 2022 kann Graubünden mit bis zu einer Million zusätzlichen Logiernächten, bis zu 1,8 Milliarden Franken Wertschöpfung und einem Wachstum des BIP von fast zwei Prozent rechnen. Es hat mir noch keiner ein Projekt genannt, das vergleichbare Effekte erzielen würde.

THESE 5

Es bleiben schlecht genutzte Anlagen zurück, die hohe Unterhaltskosten verursachen.

Stefan Grass: Da ist es wie mit den Schulden, auch da können wir zurückschauen. Wenn nun die Schweiz kommt und alles anders, also besser machen will und das IOC auch noch darauf eintritt, so würden wir staunen. Daran glauben wir einfach nicht, denn die Entwicklung in der Vergangenheit ist einfach eine andere. Auch wenn es durchaus möglich ist und im Konzept auch so angedacht ist, dass in der Schweiz einiges besser gemacht werden könnte, das IOC diktirt die Bedingungen.

Gian Gilli: Die Nachhaltigkeit unserer bestehenden Anlagen ist schon heute erwiesen. Nehmen wir als Beispiel die Anlagen der Skiweltmeisterschaft 2003, die nun 2017 wieder genutzt werden können. Wo wäre der Skiberg Corviglia ohne diese Investitionen? Oder die Skisprunganlagen: Da mussten wir nach der 99. Austragung des Skispringens aufhören, weil die Anlagen nicht mehr wettkampftauglich waren.



Wir schaffen mit Olympischen Spielen Anlagen, die auch in Zukunft hochstehende Wettkämpfe in unserem Kanton ermöglichen und weiter genutzt werden, alles andere räumen wir ab. Olympiaruinen können und werden wir keine hinterlassen. Und warum bitte sollte das IOC uns zu so etwas zwingen wollen?

THESE 6

Olympische Spiele bringen gravierende Umweltbelastungen mit sich.

Stefan Grass: Wir greifen da auf die Erfahrungen mit der Ski-WM 2003 zurück, als die Umweltorganisationen Hand für eine Lösung geboten haben. Damals war man sich einig, dass dieses gemeinsam gestemmte Grossprojekt am obersten Anschlag war. Olympische Spiele würden dieses Limit bei Weitem sprengen. Auch die Frage der Ressourcen lässt sich nicht einfach mit gekauften CO₂-Zertifikaten im Ausland beantworten. Ein olympischer Beitrag zum Energieumbau wäre da ein Ansatz. Leider setzt der Anlass voll auf den Wintersport, obwohl gerade im Sommertourismus dringend Impulse nötig wären.

Gian Gilli: Der NIV-Dialog zu Nachhaltigkeit, Innovation und Vermächtnis ist schon jetzt gestartet. Wenn ich sehe, mit wie viel Energie und Fachwissen diese Leute aus der ganzen Schweiz – auch kritische Geister – in diesen Prozess gestartet sind, habe ich ein sehr gutes Gefühl. Die Energie Nutzung wird da ganz sicher auch ein Thema sein. Auch die Erfahrungen mit der Ski-WM, der ich als Direktor vorstehen durfte, sehe ich im Rückblick viel positiver als Sie. Wir müssen nun nach vorne schauen, statt uns einfach zurückzulehnen und einfach an allem herumzunörgeln. Bringen Sie sich doch aktiv in die Diskussion ein und sprechen Sie diese Themen im NIV-Dialog an! Jetzt können Nägel eingeschlagen werden, aber dazu müssen Sie den Hammer ergreifen. Global gesehen müsste es ja auch in Ihrem Interesse sein, dass die Spiele hier stattfinden, denn unser Konzept wird jenes sein, das die geringsten Umwelteinträge nötig

macht. Auch wenn man die nötigen Flugbewegungen betrachtet, müsste es doch das grösste Interesse sein, dass diese Wettkämpfe in Mitteleuropa stattfinden, wo die meisten Athleten herkommen.

THESE 7

Weisse Spiele sind eine Illusion.

Stefan Grass: Weisse Spiele sind keine grünen Spiele. Eine weisse Landschaft dürfte auch in zehn Jahren noch möglich sein, schwieriger wird es 2026 oder 2030, wenn man zwei oder dreimal kandidieren müsste. Was die Wettkampfanlagen betrifft, da braucht es Kunstschnne, anders geht das gar nicht. Ob es diesen auch noch für die Kulisse für die Fernsehbilder der «weissen Spiele» braucht, ist zumindest offen. Es braucht aber in jedem Fall mehr Kunstschnne – und das bedeutet mehr Wasser, und das bedeutet neue Speicherseen.

Gian Gilli: Für die weissen Spiele wird die Natur sorgen. Die Pisten auf Corviglia werden bereits jetzt zu 100 Prozent beschneit, für die Skisprunganlage und die Bobbahn wird bereits jetzt Schnee hergestellt, und auch in Davos wird die Langlaufloipe beschneit. Die Halfpipe am Bolgen könnte mit einer Erdaufschüttung sogar mit deutlich weniger Schnee wettkampftauglich gemacht werden als heute. Auch in diesem Bereich können mit Olympischen Spielen innovative Konzepte entwickelt werden.

THESE 8

Die Ausbauten im öffentlichen Verkehr kommen auch ohne Olympische Spiele.

Stefan Grass: Wir haben im Verkehrsclub der Schweiz aktuelle Abklärungen gemacht. Ein zentraler Punkt ist die Substanzerhaltung der Rhätischen Bahn. Auch die Abnahme des SBB-Halbstundentaktes durch die RhB kann ohne Olympische Spiele umgesetzt werden, dies zu einem ähnlichen Zeitpunkt. Doppelspurausbauten wären auch auf anderen Strecken

nötig, zum Beispiel in Richtung Surselva. Es besteht sogar die Gefahr, dass berechtigte Anliegen auf die lange Bank geschoben werden, wenn für Olympia schon zu viel einseitig für Davos investiert werden muss.

Gian Gilli: Der TGV fährt heute ins Wallis, aber nicht nach Graubünden, und es ist einfach blauäugig zu glauben, dass Projekte für Graubünden ohne eine Olympiakandidatur die nötige Priorität bekommen. Nur wenn Bern bereit ist, unsere Anliegen zu priorisieren, kommen wir als Bergkanton in einer Randregion zum Zug. Ohne Olympiakandidatur verschwinden unsere Bedürfnisse wieder in der Schublade. Und zwar für Jahrzehnte.

THESE 9

Die Volksabstimmung am 3. März ist die letzte Möglichkeit für einen Ausstieg aus dem Projekt.

Stefan Grass: Für uns ist es die elegantere. Man hat dann zwar fünf Millionen Franken investiert, aber einige Grundlagenarbeiten, zum Beispiel mit dem NIV-Prozess, geleistet, die dann unabhängig vom IOC abgeschlossen werden können. Wenn es ein dreifaches Ja an der Urne gibt, dann werden wir das demokratisch akzeptieren und danach darauf achten, dass die Gesetze bezüglich Umweltverträglichkeitsprüfungen und Baubewilligungsverfahren eingehalten werden. Beim einen oder anderen Bauwerk dürften dann wohl die Gerichte entscheiden, ob das auch so ist. Es ist noch ein langer Weg aufs Guggershörnli.

Gian Gilli: Bei einem Nein wird der Stecker gezogen, wie es die Regierung angekündigt hat. Aber auch nach einem Ja werden wir die Machbarkeit immer kritisch im Auge behalten, schliesslich leben wir in einem Rechtsstaat und da werden Gesetze eingehalten. Wenn das Projekt auch die parlamentarischen Hürden nimmt, dann werden wir in die Verhandlungen mit dem IOC eintreten. Und wenn alles klappt, findet am 11. Februar 2022 am und auf dem St. Moritzersee die Eröffnungsfeier statt.

Das konstant prosperierende Langlauf-Unternehmen

Dario Cologna hat als Olympiasieger und dreifacher Gewinner des Gesamtweltcups den Schweizer Langlauf auf eine neue Ebene gehievt. Das lässt die Kassen klingeln. Der 26-jährige Münstertaler mit Wohnsitz in Davos dirigiert ein kleines, feines Sportunternehmen in eigener Sache.

Von Johannes Kaufmann

Als Dario Cologna in einem epischen Duell auf der Zielgeraden des Engadin-Skimarathon 2008 vom Norweger Tor Arne Hetland bezwungen wurde, war der Ärger riesig beim damals 22-jährigen Hoffnungsträger des Schweizer Langlaufs. Zwei Dinge wurden klar im Zielgelände zu S-chanf: Zum einen gibt sich hier ein Schweizer Langläufer, atypisch für die allerhöchstens für Ehrenmeldungen im Bereich der Top-10 bekannte Zunft, definitiv nicht mit einem zweiten Rang zufrieden. Und zum anderen ärgerte er sich wohl fast noch mehr über die entgangene Prämie für den Streckenrekord. Mit 27 500 Franken honorierten die Organisatoren die neue Bestmarke. Ein dicker Batzen für einen Schweizer Langläufer.

Biver – ein alter Hase

Vier Jahre später muss sich Cologna über die entgangene Prämie nicht mehr ärgern. Der Hoffnungsträger von einst hat mit dem Olympiasieg 2010 in Vancouver, je drei Erfolgen an der Tour de Ski und im Gesamtweltcup den Schweizer Langlauf auf eine nie gesehene Ebene gehievt. Erfolge, die den 26-Jährigen in die Gilde der Grossverdiener im Schweizer Sport aufsteigen liessen.

«Dank meinen treuen Sponsoren konnte ich mein Hobby zu Beruf machen», sagt der Drigent eines konstant prosperierenden Kleinunternehmens, das weder auf noch neben der Loipe jemals Krisen zu bewältigen hatte. Für die wirtschaftlichen Belange spannt der Münstertaler mit der Firma Tridem Sports AG zusammen. Marc Biver, einst Tour-de-Suisse-Direktor sowie Manager von Radprofi Toni Rominger, wirbelt als «Aussenminister» an der Sponsorenfront. Ziel sind nicht möglichst viele, sondern



Steht nie still: Dario Cologna konzentriert sich auf seinen Trainingsalltag.

ausgewählte Partner, die an einer langjährigen Zusammenarbeit interessiert sind. Neben Hauptgeber Helvetia wurde der Kreis der Partner zuletzt von fünf auf sechs erhöht.

Biver und Cologna hatten sich 2009, als um den erstmaligen Tour de Ski- und Gesamtweltcupsieger ein Hypo entstanden war, erst im zweiten Anlauf gefunden. Vorerst wollte der Wahl-Davoser die geschäftlichen Dinge in einem etwas kleineren Rahmen bewältigen. Das ging schief. «Ein halbes Jahr später kam er auf mich zu», erinnert sich Biver. Der 61-Jährige diktierte seine Bedingungen: «Fürs schnelle Geldmachen bin ich nicht der Richtige. Ich bestand auf einer längerfristigen Planung.» Biver orchestrierte einen sukzessiven Aufbau der «Marke Cologna». «Als Ausdauersportler», sinniert Biver, «darf er von einer zehnjährigen Karriere ausgehen. Dem gilt es Rechnung zu tragen.»

Akribische Planung

Diese Sichtweise ist ganz im Sinne des weltbesten Allrounders auf den Langlaufloipen. Cologna macht sich gerne rar – und konzentriert sich primär auf seinen intensiven Trainingsalltag. Langläufer von Weltklasseformat stehen selten bis nie still. Auch in seinen (kurzen) Ferien bleibt Cologna aktiv. «Entscheidend ist eine vorausblickende Planung», verrät er. Wichtige Eckpfeiler neben dem Management sind Cheftrainerin Guri Hetland, Privatcoach Fredrik Aukland, Teamarzt Patrick Noack sowie Swiss-Ski-Medienkoordinator Christian Stahl. Colognas Eltern schiesslich



Akribisch genau:
Dario Cologna
präpariert seine
Langlaufski.

packen bei der Beantwortung der Fanpost mit an.

Dario Cologna wird als geschäftstüchtig beschrieben. Sein Management bestellt das Feld, erledigt sämtlichen administrativen Dinge und arbeitet die Verträge aus. Am Ende entscheidet Cologna, quasi als Verwaltungsratspräsident seines Langlauf-Unternehmens, in Eigenregie. «Er weiss genau, was er will», lobt Biver, der seinen Klienten als Freund bezeichnet. Biver schwärmt von gemeinsamen Abenden, in denen nicht bloss übers Geschäft, sondern übers Leben philosophiert wird. Bleibt die Frage, wieviel Cologna am Ende des Jahres an Preisgeldern und Sponsorenbeträgen verdient. Klar, über Zahlen wird in diesem Geschäft geschwiegen. Biver will indes die Schätzung von rund einer Million Franken nicht grund-

sätzlich dementieren. «So ganz falsch liegen Sie damit nicht», sagt er mit einem Lachen.

Passiver Botschafter für Olympiapläne

Dario Cologna begrüßt als Weltklasse-Langläufer mit Domizil in Davos selbstverständlich die Bemühungen von Davos und St. Moritz für die Ausrichtung der Olympischen Winterspiele 2022. Er sei allerdings aus Zeitgründen bloss ein «passiver Botschafter» für das Projekt. «Heimspiele» im Bündner Schnee erachtet Cologna vor allem für den Nachwuchs als idealen Anreiz für eine Spitzensportler-Laufbahn. Er selbst rechnet indes nicht, dass er 2022 mit 36 Jahren noch am Start stehen würde. «Dafür müsste ich wohl extra noch ein Comeback geben», sagt er mit einem Lachen.

ANZEIGE

MINERALBAD ANDEER.
Kraft des Wassers.

Schenken Sie zu Weihnachten Gesundheit,
Erholung und Spass.

GESCHENKGUTSCHEINE
für Mineralbad, Sauna und Bargutscheine.

Tel. 081 661 18 78
mineralbad@andeer.ch
www.mineralbadandeer.ch

Swiss Spa

Viamala echt erfrischend.

H87



Die «Südostschweiz» und «Spick» – das Wissenspaket für die ganze Familie

«Spick», das schlaue Schülermagazin, und die Südostschweiz Medien spannen zusammen. Ab sofort gibt es das Jahresabo der «Südostschweiz» und elf Ausgaben im Jahr von «Spick» für nur 399 statt 490 Franken. Zusammen mit der «Südostschweiz» bildet «Spick» ein unschlagbares Wissenspaket und weckt ein ganzes Jahr die Freude am Lesen.

«Spick» macht schlau

Die spannenden, witzigen und frechen Beiträge in jedem «Spick» decken ein breites Themenfeld jugendgerecht ab: Reportagen über das Leben von Kindern in besonderen Situationen oder an weit entfernten Orten, Wissenbeiträge über Tiere, Technik, Naturwissenschaften, Medizin und Umwelt. Außerdem gibt es in jedem Heft Witze, Comics, Rätsel, Basteltipps und Kochrezepte. Damit fördert «Spick» die Allgemeinbildung und die schulischen Leistungen. Die spielerische Aufmachung weckt die Freude am Lesen. Aufgeweckt sind auch der lustige Flitz Flosch und der schlaue Karl Kiebitz, die jedes Heft begleiten und kommentieren. Das Lesealter beginnt bei acht und endet bei 15 Jäh-

ren. Rein theoretisch. Denn auch Erwachsene werden häufig beim «Spick»-Lesen erwischt. Weitere Infos über das schlaue Schülermagazin erhalten Sie unter www.spick.ch.

Die «Südostschweiz» – jeden Tag neu

Die «Südostschweiz» bietet täglich topaktuelle Infos mit einordnenden Berichten, erklärenden Analysen und beurteilenden Kommentaren. Noch unentbehrlicher ist die «Südostschweiz» aber, wenn es um das lokale Geschehen geht. Die neusten Meldungen aus der Region, sei es in politischer, wirtschaftlicher, sportlicher, gesellschaftlicher oder kultureller Hinsicht, erhalten Leser/innen siebenmal in der Woche. Zudem bekommen Sie als Abonnent der «Südostschweiz» die Aboplus-Mehrwertkarte kostenlos. Diese Mitgliederkarte garantiert Ihnen zahlreiche Vorteile: von Einkaufsrabatten bis zu anderen exklusiven und interessanten Erlebnissen wie Events, Reisen, Sport, Freizeit und weiteren Angeboten. Damit sparen Sie Tag für Tag bares Geld.

Mehr Informationen über das Wissenspaket und die Aboplus-Mehrwertkarte erhalten Sie unter Telefon 0844 226 226 oder abo@suedostschweiz.ch.

Abobestellitalon

Ich möchte gerne vom Wissenspaket profitieren und bestelle die «Südostschweiz» und das Schülermagazin «Spick» gemeinsam ein Jahr zum Einheitspreis von 399 statt 490 Franken.

Als Zugabe erhalten Sie die Aboplus-Mehrwertkarte kostenlos.



Vorname _____

Name _____

Adresse _____

PLZ _____

Ort _____

Tel. _____

E-Mail _____

Geburtsdatum _____

Datum _____

Unterschrift _____

Einsenden an: Südostschweiz Presse und Print AG, Verlagsmarketing, Kasernenstrasse 1, Postfach 508, 7007 Chur



DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Der Mann, der Begeisterung und Leidenschaft weckt

Bei der Ski-WM 2003 in St. Moritz war er für die freiwilligen Helfer, die Voluntaris, zuständig und erntete höchstes Lob. Die gleiche Aufgabe übernimmt Martin Berthod auch bei der WM 2017 und vielleicht, als krönender Abschluss, an einer möglichen Bündner Olympiade 2022.

Von Franco Brunner

Wenn Martin Berthod über den Sport im Allgemeinen und über den Skisport im Speziellen spricht, beginnen seine Augen zu leuchten und die Gestik wird spürbar leidenschaftlicher. Kein Wunder, der Sport begleitet den 58-Jährigen schon ein Leben lang. In den Siebzigerjahren war der Berner Oberländer Teil der Schweizer Skinationalmannschaft. Danach war er als Sportsekretär in Grindelwald tätig. Es folgte 1982 die Berufung zum Sport-

sekretär des Kur- und Verkehrsvereins St. Moritz, wo er heute als Direktor für Sport und Events wirkt. «Der Sport übt auf mich einfach eine unheimliche Faszination aus. Sowohl im Erfolg als auch in den Niederlagen», erklärt Berthod seine jahrelange Sportverbundenheit.

Das (Ski-)Sport-Gen hat Berthod weitergegeben. So gehört respektive gehörte sowohl Sohn Marc als auch, bis zu ihrem verletzungsbedingten Rücktritt, Tochter Pascale Berthod dem Swiss-Ski-Kader an.

Begeisterung wecken

Berthods Meisterwerk als Sportevent-Organisator ist ohne Wenn und Aber die alpine Ski-WM 2003 in St. Moritz. Als Rennorganisator war er unter anderem für die rund 1500 Voluntaris zuständig. Dabei hat er es geschafft, unter den freiwilligen Helfern solch ein Feuer zu entfachen, dass diese Leidenschaft und freiwillige Arbeitsbereitschaft sowohl ihm, den Voluntaris als auch den Gästen noch heute in bester Erinnerung ist. Nur logisch also, dass Berthod auch an der Ski-WM 2017 in St. Moritz die Rennorganisation übernimmt. Und bei möglichen Olympischen Winterspielen in Graubünden 2022? «Wir sind jetzt mitten im Aufbau für die WM 2017, aber natürlich wird eine mögliche Olympiade auch schon thematisiert», gibt sich Berthod diplomatisch. Ob nun Ski-WM 2017 oder allenfalls Olympia 2022, zentral sei es, bei den Leuten, insbesondere bei der Jugend, wieder die nötige Voluntari-Begeisterung zu wecken. Denn eines ist sich der Sportsekretär sicher. Olympische Spiele in Graubünden wäre nicht nur eine enorme Chance für den Kanton, sondern auch eine Chance auf ein einmaliges Erlebnis für alle Beteiligte.



Schöne Aussichten: Vielleicht ist Martin Berthod auch 2022 bei Olympia für den Freiwilligen-Einsatz zuständig.

Berthod weiß, wovon er spricht. Immerhin hat er bereits an diversen Olympischen Winterspielen in den unterschiedlichsten Funktionen mitgewirkt. Den Anfang machte Innsbruck 1976, wo er zwar nicht zum Zug kam, jedoch immerhin Teil des Schweizer Ski-Teams war. Danach kam Sarajevo 1984 als Teil des Bob-Verbandes, gefolgt von Calgary 1988, Lillehammer 1994 und Turin 2006 als technischer Delegierter. Seine persönlichen Erinnerungen an jene Grossanlässe seien durchwegs positiv, versichert Berthod. Eine Anekdote streicht er derweil besonders hervor. 2010 in Vancouver habe er einen Anwalt aus Toronto kennengelernt, der vier Wochen Urlaub genommen habe, nur um als freiwilliger Helfer tätig sein zu können. «Und dies für ein Hotelzimmer inklusive Verpflegung.» Erfahrungen und Erlebnisse wie diese sind es, die Berthod mit solch einer Überzeugung auftreten lassen. «Das Erlebnis, Teil solch eines Anlasses sein zu können und gemeinsam im Team etwas Grosses zu schaffen, kann unheimliche Emotionen wecken und führt zu einer einmaligen Erfahrung.»

Das Feuer brennt noch

Es sind Aussagen wie diese, die aufzeigen, dass Berthod sehr wohl bereits mit dem Gedanken an Olympia spielt. «In zehn Jahren bin ich schon lange im Pensionsalter», sagt er schmunzelnd. Aber klar, Olympische Spiele hier zu Hause würde er schon noch gerne mitnehmen. «Es wäre ein wunderschöner Abschluss meiner Berufskarriere», sagt Berthod. Um gleich danach wieder zu relativieren: «Als persönlicher Abschluss wäre ich jedoch auch schon mit der Ski-WM 2017 sehr zufrieden.»

In der Wiege des Wintersports braucht es neues Leben

Graubünden und insbesondere St. Moritz gelten als Wiege des Wintersports.

In dieser Wiege liegen aber immer weniger Kinder. Mit mehreren Sportentwicklungsprogrammen soll die Olympiakandidatur Graubünden 2022 auch in diesem Bereich eine Trendwende herbeiführen und die Kinder wieder in die Berge locken.

Von Norbert Waser



Olympia als Impulsprogramm: Thierry Jeanneret ist Leiter der Abteilung Sport in der kantonalen Verwaltung.

Nur noch vier von zehn Schweizer Schulkindern können Ski fahren, blosst jedes zehnte Kind bezeichnet sich als Snowboarder, und im Land von Langlauf-Olympiasieger Dario Cologna hat blosst jedes 20. Kind einen direkten Bezug zu den nordischen Sportarten. «Das sind alarmierende Zahlen», stellt Thierry Jeanneret, Leiter der Abteilung Sport im Erziehungsdepartement des Kantons Graubünden, fest. Als ehemaliger Ski-OL-Trainer kennt er die Faszination des Wintersports aus eigener Erfahrung. «Dieses Naturerlebnis möchten wir der Jugend wieder näherbringen, was gibt es da Besseres als Olympische Spiele als Motivationstreiber?» Jeanneret ist überzeugt, dass die von den

Olympiapromotoren immer wieder erwähnte «Kraft der Ringe» gerade auch in diesem Bereich Wirkung zeigen könnte.

Der Dialog hat bereits begonnen

Sportentwicklungsprogramme sind denn auch ein zentraler Punkt in der Botschaft der Regierung zur Beteiligung des Kantons Graubünden an der Olympiakandidatur. Diesen ist unter den Stichworten «Sportgelegenheiten immer und überall – Olympic Parks», «Vereine in die Schulen», «Kinder in die Berge» und «Stärkung der Nachwuchsförderung im Schweizer und Bündner Wintersport» eine ganze Seite gewidmet. Um diesen Kernbereich kümmert sich eine Arbeitsgruppe, der

auch Vertreter des Bundesamts für Sport, von Swiss Olympic, der Sportverbände und Vertreter einzelner Kantone angehören. «Es gibt im Bereich der Nachwuchsförderung insbesondere im Wintersport bereits sehr viele Projekte und Aktivitäten von einzelnen Interessengruppen», zeigt sich Jeanneret beeindruckt, nachdem er im Kanton an einem Workshop mit Leistungsträgern verschiedenster Couleur teilgenommen hat. «Es wachsen überall kleine Pilze, aber ohne ein gemeinsames koordiniertes Vorgehen hat kein Pilz die Kraft, ein ganz Grosser zu werden», stellt der kantonale Sportkoordinator fest.

Das rückläufige Interesse am Wintersport hat verschiedene Ursachen



Der NIV-Dialog ist bereits in vollem Gang: Dies zeigt ein Workshop mit Sportstudenten in Magglingen.

chen. Der steigende Anteil von Migrationskindern aus Elternhäusern ohne Bezug zum Schnee ist einer, die demografische Entwicklung, fehlende Ausrüstung, finanzielle Aspekte und eine verstärkte Individualisierung sind weitere Gründe. Als Folge davon haben auch die Schullager markant abgenommen. «Da gilt es Gegensteuer zu geben, und zwar unabhängig von einer Olympiakandidatur», stellt Jeanneret klar. Wie die bisherigen Erfahrungen aber zeigen, ist es viel einfacher, unter dem Zugpferd Olympia die verschiedenen Interessengruppen an einen Tisch zu bringen. So haben sich in Landquart unter dem «Olympiadach» Vertreter von Sportverbänden, Tourismus, Hotellerie, Sportartikelhandel, öffentlichem Verkehr, Hochschule, Schneesportschule und verschiedenen kantonalen Ämtern bereits zu einem Innovationsdialog zusammengefunden.

«Kinder in die Berge»

Ein klarer Schwerpunkt der Aktivitäten im Kanton ist das Programm «Kinder in die Berge». Die Natur und die Berge sollen den Kindern als Bewegungs- und Erlebnisort nähergebracht werden. Thierry Jeanneret ist es dabei wichtig, dass daraus nicht blos Absichtserklärungen und schöne Konzepte entstehen, die bei einem allfälligen Nein des Bündner Stimmvolks zu den Olympiaplänen am

3. März 2013 wieder in einer Schublade verschwinden. «Erklärtes Ziel ist es, bereits im Winter 2013/14 erste konkrete Umsetzungen anpacken zu können», betont Jeanneret. Er ist aber überzeugt davon, dass ein Ja der Bündner Bevölkerung zu den Kandidaturplänen diesen Projekten zusätzlichen Schub verleihen würde. Die aktuelle Konzeptphase sieht er als Treiber auf kantonaler Ebene, eine mög-

liche Kandidaturphase als Motor auf nationaler Ebene, und falls die Schweiz vom IOC den Zuschlag erhalten sollte, sieht er auch grosses Potenzial für solche Aktivitäten über die Landesgrenzen hinaus. «Die Faszination der Berge kennt keine Grenzen», ist Jeanneret überzeugt. Was würde sich da als Botschaft besser eignen als weisse Spiele in der Bündner Bergwelt?

Olympiakandidatur als Katalysator für das Spitzensportssystem Schweiz

Masterstudenten der Eidgenössischen Hochschule für Sport in Magglingen (EHSM) haben kürzlich Ideen präsentiert, wie das Spitzensportssystems Schweiz im Rahmen einer Schweizer Olympiakandidatur weiterentwickelt werden könnten. Begleitet wurde der Workshop von Urs Lacotte, der den Ausschuss Nachhaltigkeit, Innovation und Vermächtnis (NIV) der Olympiakandidatur Graubünden 2022 leitet. Die Projektideen sollen einen Beitrag zum weiteren Verlauf des NIV-Prozesses leisten.

Wie kann eine Olympiakandidatur den Spitzensport in der Schweiz weiterbringen? Unter der Leitung von Hippolyt Kempf und Pierre-André Weber befassten sich 40 Studierende des Masterlehrgangs «Spitzensport» mit innovativen Sportentwicklungsprojekten, die im Rahmen einer Olympiakandidatur initiiert wer-

den könnten. 40 Studierende der Magglinger Hochschule präsentierten dazu Ideen aus den Themenfeldern Nachwuchssport, Forschung und Entwicklung, Karrieremanagement und Infrastruktur/Wettbewerbe. Dabei wurden sie von den Dozenten angehalten, bewusst auch träumerische und visionäre Ideen einzubringen.

Mehrmals in den Arbeitsgruppen aufgekommen ist dabei die Vision eines Olympia-Trainingszentrums, das Talente, Trainings- und Unterstützungsleistungen sowie Forschung und Entwicklung durch gemeinsame Projekte und Synergien ermöglichen soll. Karrieremanagement wurde generell auf allen Altersstufen als wichtig erachtet. Eine sogenannte «Götti-Börse» soll jungen Talenten helfen, ihre Karriere durch finanzielle Beiträge sowie weitere Dienstleistungen zu unterstützen.

Die schönsten Seiten des Sonntags!

Der Sonntag ist ein besonderer Tag.
Darum verdient er auch eine besondere Zeitung:
«Die Südostschweiz am Sonntag».
Mit unterhaltsamen Hintergrundberichten,
spannenden Reportagen und Interviews.
Und natürlich mit dem Lifestyle-Magazin «Chili».
Weil Lesen so schön ist.

Gratis-Leseprobe unter Telefon 0844 226 226.



Bringt Sie in Sonntagsstimmung!



NUR WER LIEST, WIRD KLÜGER.

Kompetente Journalisten und Journalistinnen schreiben für Sie in Schweizer Zeitungen und Zeitschriften über Aktualitäten und ihre Hintergründe. Damit Sie besser informiert sind und sich eine eigene Meinung bilden können. Bestellen Sie jetzt per Mausklick ein Probeabo Ihrer gewünschten Zeitung oder Zeitschrift und den Tierkalender auf www.presseabo.ch und mit etwas Glück gewinnen Sie CHF 10'000.- in bar oder Einkaufskarten von Coop City im Gesamtwert von CHF 40'000.-. Ihre Schweizer Zeitungen und Zeitschriften.



Paul Berri, HCD

Unser Sport. Unser Beitrag. Unser Graubünden.

Paul Berri gibt Graubünden Eishockeyfieber. Wir geben ihm unsere Unterstützung.

Täglich setzen sich Menschen vor und hinter den Kulissen für noch mehr Lebensqualität in Graubünden ein. Weil wir dieses Ziel mit ihnen teilen, engagieren wir uns jedes Jahr bei über 300 Bündner Projekten in Kultur, Sport, Wirtschaft und Sozialem. Wir sind stolz, auf diesem Weg zur Vielfalt und zur Identität Graubündens beizutragen.

Gemeinsam wachsen. www.gkb.ch/engagements



**Graubündner
Kantonalbank**